

eternity

Das Magazin

Jahrgang 30 – Ausgabe Dezember 2025

Nachhaltig bestatten:

Continuum & andere Ideen

Ascheschmuck:

Neue Gesetze steigern Nachfrage

150 Jahre Feuerbestattung:

Das Zeitalter der Krematisten

Ärzte ohne Grenzen:

Mit Gedenkspenden helfen



HEISO
HEINR.SOMMER
URNEN

ÖKOLOGISCH
NATÜRLICH. NACHHALTIG.



21995



31312



SCAN ME

www.heiso.de

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

2025 war für uns ein besonderes Jahr, denn eternity gibt es jetzt seit 30 Jahren. Drei Jahrzehnte, in denen Sie uns gelesen, hinterfragt, gelobt, kritisiert und mit Ihren Rückmeldungen manchmal auch freundlich in die richtige Richtung geschubst haben.

Seit 1995 versuchen wir, Sie zuverlässig über alles zu informieren, was in der Bestattungsbranche relevant ist – vom trockenen Paragraphen bis zum innovativen Trend, vom neuen Produkt bis zur Frage, wie man als Unternehmen gut durch bewegte Zeiten navigiert. Und immer mit dem Anspruch, nah an Ihrem Alltag zu bleiben. Schließlich soll eternity nicht nur lesbar sein, sondern vor allem: nützlich.

Zu unserem 30-jährigen Bestehen möchten wir deshalb vor allem eines sagen: Danke. Danke für Ihre Treue, Ihr Feedback, Ihr Mitdenken und danke, dass Sie uns lesen. Und ein ganz besonderer Dank geht an unsere Inserenten, ohne die es die eternity nicht geben würde. Wir sehen dieses Jubiläum nicht als Anlass zu einem nostalgischen Rückblick, sondern als freundliche Erinnerung daran, dass wir uns weiterhin an-



Foto: Pixabay



Folgen Sie uns auf instagram!
eternity_das_magazin

IMPRESSUM

Verlag: AZ-Medienverlag Adrian Zirwes
An Trötschkes 1-3, D-47906 Kempen
Telefon 0049 2152 - 96 15 10
Fax 0049 2152 - 96 15 11
Mail info@eternitydasmagazin.de
www.eternitydasmagazin.de

Erscheinung: zweimonatlich
Auflage: 5.500 Exemplare
(in Deutschland, Österreich und Schweiz)

Redaktion:
Petra Willems (ViSdP)
Andrea Lorenzen-Maertin, Julie Willems, Marc Popp,
Werner Kentrup, Jana Paulina Lobe

Titelfoto: Leksi Kostur

Vertrieb: Joachim Wickenkamp

Anzeigen: Susanne Madert

Layout und Gestaltung: Kerstin Wetter

Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Anzeigenschluss: 06.02.2026

Redaktionsschluss: 02.02.2026

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruckrechte liegen beim AZ-Medienverlag. Der Export von Eternity und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

strengen müssen. Und wollen. Wir wollen weiterhin Orientierung bieten, Impulse setzen und gemeinsam mit Ihnen an den Themen arbeiten, die die Branche wirklich voranbringen.

Deshalb schauen wir – nach dieser kleinen Rückschau – auch in der aktuellen Ausgabe nach vorn. Die neue Bestattungsgesetzgebung in Rheinland-Pfalz hat den Markt in Bewegung gebracht, die Auswirkungen sind sogar im benachbarten Ausland zu spüren, lesen Sie mehr dazu auf unseren Sonderseiten ab Seite 6.

Und in punkto Nachhaltigkeit gehen den Herstellern und den Designern die Ideen nicht aus, lesen Sie dazu unser Themen special ab Seite 15. Seit wann das Thema Öko in der Bestattungsbranche so wichtig geworden ist, wurde inzwischen auch wissenschaftlich untersucht. „Ein Tod mit Bio-Siegel?“ hat Jana Paulina Lobe ihre Masterarbeit betitelt. Eine höchst lesenswerte Arbeit! Den Link und viele weitere Infos finden Sie auf Seite 30 – und eternity kommt auch drin vor ;-)

Zum Jahresausklang 2025 bleibt mir nur noch eines: Danke, dass Sie Teil unserer 30-jährigen Geschichte sind – heute genauso wie damals. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien schöne Weihnachtstage und einen guten und fröhlichen Start in das neue Jahr.

Herzlichst
Ihre Petra Willems,
Chefredakteurin
eternity



INHALT

Editorial / Impressum	3
Schmuck aus Asche	6
Endlich offiziell erlaubt – und weiter in der Diskussion	
Immer bei uns	9
Erinnerungskristalle von „Sternspuren“	
Liebesfels	10
Erinnerungen für die Ewigkeit	
Jewel Concepts	12
Traverschmuck aus den Niederlanden	
Erinnerung braucht Qualität	14
Neu ab Januar 2026: die Mini-Urne Seelenglanz	
Urne aus Pilzmyzel	15
Gründerteam aus Kiel entwickelt „Urne Evig“	
Continuum	16
Visionäres Konzept der Londoner Biodesignerin Leksi Kostur	
„Letzte Wege neu gedacht“	18
Fachtagung zur Nachhaltigkeit in der Bestattungskultur	
Holzurnen aus Südtirol	20
Natürlich, nachhaltig und einzigartig	
Plastikfreie Verpackung	22
Additivum nutzt recyceltes Papier für den Versand	



Plastikfreie Verpackung:

Additivum nutzt recyceltes Papier für den Versand

Seite 22

Loop FurEver 24

Weltweit erste Urne aus Pilzen für Haustiere

Wie läuft die Zersetzung? 26

Urnenvergrabung: Werner Kentrup berichtet von den Ergebnissen

Urne aus dem Moor 28

Natururne nutzt Paludigras für die Herstellung.







PROCASTING

Zwei starke Kollektionen
- jetzt aus einem Haus -
 zeitlos - sicher - schnell
 Abdrücke aller Art und Befüllung
 (Nano Patentverschluss)
 Sternenkinderkollektion

info@nano-erinnerungsschmuck.de
 info@procasting.nl
 T: +49 (0)2153 127 88 81
 T: +31 (0)46 449 45 44

www.procasting.nl

PUR Solutions GmbH

www.nano-erinnerungsschmuck.de

Elisabethstraße 23 - 41334 Nettetal - D



Letzte Dinge, neue Werte	30
Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime	
Das letzte Haus mit Schönheit bauen	32
Die Urnen der Künstlerin Jessica Maria Toliver	
Das geheime Leben des Père-Lachaise	35
Kurator Benoît Gallot dokumentiert Flora und Fauna	
Bestatterbüro auf dem Tablet	36
Beratung, Auswahl, Angebot – alles mobil	
Rheinbestattung	38
Christian Düvel über die neuen Regeln	
Das Zeitalter der Krematisten	42
Svend-Jörk Sobolewski über „150 Jahre moderne Feuerbestattung“	
Baumwolle, Leinen, Wolle	44
Seit über 15 Jahren gibt's BIO-Linie aus dem Haus Westhelle	
Erfolg nach Rezept	45
Deutscher Agenturpreis für die Ranking Köche	
„Aspettando TANEXPO“	46
Die ersten Aussteller 2026 stehen fest	
Friedhofssatzungen	48
Zulassung von Bestattern und sonstigen Gewerbetreibenden	
Wenn Trauer hilft...	50
Gedenkspenden für ÄRZTE OHNE GRENZEN	
Fortbildung im Museum	52
Jahresprogramm der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal	



<i>Das Zeitalter der Krematisten:</i>	<i>Seite 42</i>
<i>Svend-Jörk Sobolewski über „150 Jahre moderne Feuerbestattung“</i>	
Deathfestival Berlin	53
Workshops, Vorträge, Performances	
Im Salon Mortel	54
Kölner Musikerin Tina Damm verkörpert Miss Cherrywine	
Buchtipps	55
Kinotipp	57
Vorschau:	58
Das lesen Sie im Februar	
Der letzte Schrei	58
Das Leben ist zu kurz für schlechte Cocktails	

Visualisierung unterstützt durch KI-Technologie.

Für Ihre Treue und Unterstützung danken wir von Herzen.
Wir blicken zuversichtlich auf 2026 - und wünschen Ihnen
Fröhliche Weihnachten und einen guten Rutsch.


KÜHLMANN CARS®



Schmuck aus Asche

Endlich offiziell erlaubt und weiter in der Diskussion

Rund 4,1 Millionen Einwohner gibt es in Rheinland-Pfalz. Gemessen an der Bevölkerungszahl liegt das Bundesland damit an sechster Stelle der 16 deutschen Länder und stellt knapp 5 Prozent der bundesdeutschen Bevölkerung. Für diesen Personenkreis gilt seit Oktober das neue Bestattungsgesetz, das die Weiterverarbeitung von Asche ausdrücklich erlaubt, etwa zur Herstellung von Edelsteinen, Schmuckstücken oder Erinnerungsstücken sowie zur Einbettung in Pflanzen oder Erinnerungsbäumen. Auch in Sachsen-Anhalt gelten neue Regeln für die gut 2,1 Millionen Menschen, die dort leben. Die Entnahme von bis zu fünf Gramm Asche vor dem Verschließen der Urne ist zulässig, um daraus Erinnerungsstücke wie Medaillons oder Gedenkdiamanten anzufertigen.

„Die Mauer ist gefallen“, kommentierten Brancheninsider diese Entwicklung. Wo 6,2 Millionen Menschen in den Genuss lang-ersehnter Freiheiten kommen, werden sich speziell die strikten Regelungen zur Ascheteilung, die in der Praxis ohnehin längst ihre

Bedeutung verloren haben, nicht länger durchsetzen lassen. Was bedeutet das für die Erinnerungsschmuckbranche? Sind die Auswirkungen der neuen Gesetze bereits spürbar? eternity hat sich umgehört.

„Es kommen seit Herbst definitiv mehr Anfragen aus Rheinland-Pfalz, besonders nach Ascheschmuck mit befüllbaren Kammern“, berichtet Eva Deppe, Geschäftsführerin von Nano Solution/Pro-casting. Seit 15 Jahren ist die Manufaktur mit Sitz im niederrheinischen Nettetal im Markt aktiv. „Wir freuen uns natürlich darüber, dass die Nachfrage gerade kräftig anzieht. Und wir hoffen zugleich, dass alle Beteiligten mit den Möglichkeiten, die die neue Gesetzeslage bietet, sorgsam umgehen“, sagt sie. Vieles sei in den zurückliegenden Jahren freier und offener geworden und noch nie habe es so viele Anbieter im Markt gegeben. „Es kommt nun darauf an, das Zusammenspiel zwischen denen, die gehen, und denen, die bleiben, pietätvoll und behutsam zu gestalten. Die neue Offenheit, die bundesweit zu spüren ist, ist

grundsätzlich zu begrüßen. Aber zugleich muss man fein achtgeben, dass kein ‚Schmu‘ gemacht wird. Das Thema ist hochsensibel“.

Ihre uneingeschränkte Zustimmung finden die neuen Regelungen zur Sternenkindthematik. „Wir haben uns jahrelang für die Sensibilisierung in diesem Thema eingesetzt, für den würdevollen Umgang eines Menschenlebens, egal wie klein und leicht.“ Deutlich schwieriger findet sie die Aufhebung des Friedhofszwangs für die kompletten Urnen. „Man hat ja in den Niederlanden gesehen, dass die Urnen einfach auf den Pollern an den Grachten abgestellt werden, wenn man sie loswerden wollte. Man sollte die Entwicklung hier bei uns im Auge behalten und ggf. die Regelungen nochmal überdenken. Die Politik sollte dies in engem Austausch mit den Bestattern tun“, findet sie.

In Rheinland-Pfalz soll dies im Jahr 2030 geschehen. Die Evaluierung nach fünf Jahren wurde festgeschrieben mit dem Ziel, Praktikabilität und Notwendigkeit von Nachbesserungen zu überprüfen. Bis dahin könnten weitere Bundesländer dem Beispiel Rheinland-Pfalz gefolgt sein. Die derzeitigen Widerstände richten sich im Wesentlichen gegen die Aufhebung des Friedhofszwangs für Urnen. So hat der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann (Grüne) Urnen auf Kamin-Simsen und Flussbestattungen im Neckar eine Abfuhr erteilt. Das werde er in seiner Amtszeit nicht anpacken, so Kretschmann. Es sei eine große zivilisatorische Errungenschaft, die Toten gemeinschaftlich zu begraben, begründete er. Aber: Bei der nächsten Landtagswahl am 8. März 2026 wird sich Kretschmann nicht mehr zur Wahl stellen. Wie sein Nachfolger die Dinge sieht, bleibt abzu-



Eva Deppe, Geschäftsführerin von Nano Solution/Procasting.

warten. Und wieviel ein Einzelner bewegen kann, hat Clemens Hoch, Gesundheitsminister in Rheinland-Pfalz, bewiesen, als er „das bundesweit liberalste Bestattungsgesetz“ ankündigte und durchsetzte.

Wie schnell das ging, hat auch die Experten überrascht. Frank Ripka, Geschäftsführer der Algordanza, hätte „im Leben nicht“ damit gerechnet, dass der Friedhofszwang für Urnen vollständig fallen könnte. „Wir setzen uns seit 20 Jahren für die Liberalisierung der bestehenden Bestattungsgesetze ein und sind froh, die Früchte dieser Bemühungen nun in Form des neuen Regelwerks in Rheinland-Pfalz ernten zu können. Allerdings hätten wir mehr Zeit und mehr Abstimmungsmöglichkeiten für die Durchführungsverordnung brauchen können. Die Reform ist unter erheblichem Zeitdruck umgesetzt worden, das hätten wir uns anders gewünscht.“

Dennoch: „Grundsätzlich begrüßen wir die neue Freiheit. Bei der Ascheteilung. Vor allem weil sie dank ihrer eindeutigen Regelung den Frieden innerhalb der Familien wahrt.“ In der Vergangenheit, so berichtet Frank Ripka, habe es gelegentlich Fälle gegeben, bei denen unterschiedliche Ansichten in der Familie herrschten. „Wir haben dann grundsätzlich davon abgeraten, einen Erinnerungsdiamanten in Auftrag zu geben.“

Von der neuen Lage in Rheinland-Pfalz verspricht sich Frank Ripka, der zugleich Vorsitzender des Bundesverbandes für Bestattungsbedarf ist, deutliche Bewegungen im Markt. „Wir spüren sehr deutlich die Erleichterung bei den Bestattern, die unsere Produkte nun ganz offen ins Portfolio



Frank Ripka, Algordanza-Geschäftsführer.



nehmen können. Da herrscht nun Neugier statt Vorsicht. Zugleich wird sich die Wettbewerbssituation intensivieren, und nicht jeder Anbieter von Schmuck oder auch von Flussbestattungen ist so seriös wie man es sich wünscht.“ Eine gewisse Skepsis hält er für angebracht. Und die Nachfrage nach Erinnerungsdiamanten? „Wird ganz sicher zunehmen, aber ebenso sicher nicht durch die Decke gehen“, sagt er.

Noch sind komplizierte Durchführungsverordnungen zu klären und in den Berufsalltag zu integrieren, doch dann „haben wir eine gute, solide Lösung, welche die Diskussion auch bundesweit beflügeln wird“, erklärt Frank Ripka.

Auch in Österreich sind die Auswirkungen der neuen Gesetzeslage zu spüren. Daniela Reiter, Geschäftsführerin der Mevisto GmbH, sagt: „Wir stellen ein erhöhtes Interesse fest, gerade bei den Bestattern, und das ist durchweg sehr positiv.“ Das Unternehmen fertigt Edelsteine und Schmuck auch aus Haaren, doch Ascheschmuck spielt im österreichischen Kirchham die Hauptrolle. „Die Asche eines Verstorbenen hat für viele Menschen eine weit aus höhere emotionale Bedeutung, und entsprechend wird der Schmuck aus Asche viel intensiver erlebt.“

Nicht zuletzt dank leidvoller Erfahrungen in der Familie weiß sie: „Trauer kann Leben zerstören. Denn leiden tun immer die, die zurückbleiben. Und für sie muss man Möglichkeiten schaffen, die die Trauer leichter machen.“ In Österreich ist die Ascheteilung zulässig und Bestatter dürfen den Hinterbliebenen dieses Angebot ganz offen unterbreiten, dennoch herrscht auch in Österreich mit seinen neun Bundesländern, die alle unterschiedliche Bestattungsgesetze haben, oft Unsicherheit, berichtet sie.

„Es gibt Menschen, für die Ascheschmuck ethisch nicht vertretbar ist. Für andere ist das Gefühl, etwas Bleibendes behalten zu dürfen, extrem hilfreich. Sie im Sinne des Bestattungszwangs zu einer bestimmten Form der Trauer zu zwingen, kann tiefe Wunden reißen.“ Rheinland-Pfalz sei mit seinen Reformen „weit gegangen“, findet Daniela Reiter. „Das wird man beobachten müssen, aber grundsätzlich halten wir es für einen lobenswerten Weg“.



Daniela Reiter,
Geschäftsführerin von Mevisto.

Zurück nach Deutschland. Bayern plant auf absehbare Zeit keine Lockerungen des Bestattungsrechts. Nach Auffassung der bayerischen Staatsregierung sei ein würdevolles Andenken am besten auf einem öffentlichen Friedhof sichergestellt, teilte das Gesundheitsministerium mit. Diese Würde sei nur durch die vollständige Beisetzung der Asche in einer Urne gesichert.

Fazit: Die Ascheteilung bleibt ein Thema, das polarisiert, aber die Zeiten der Stagnation scheinen endgültig vorüber zu sein.

Petra Willems



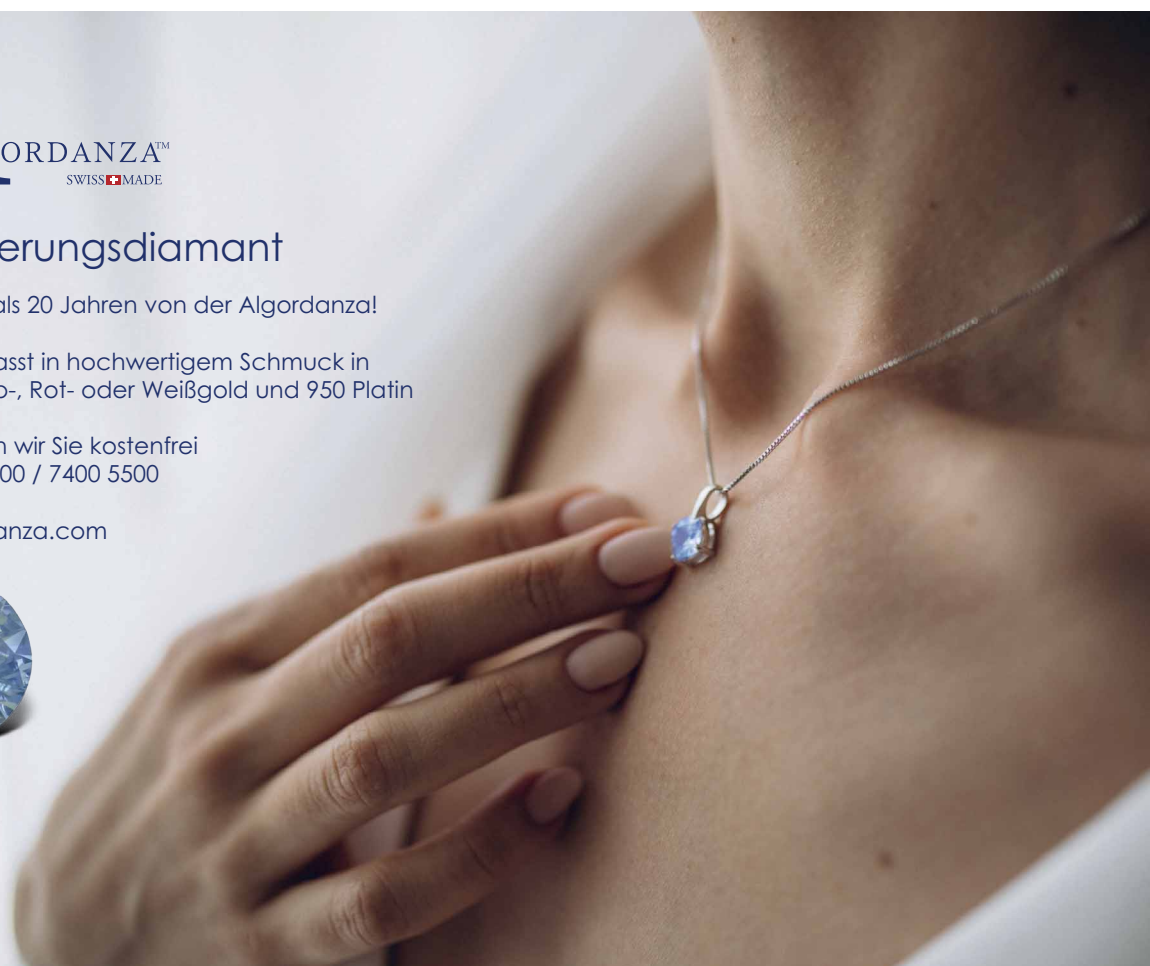
Ihr Erinnerungsdiamant

... seit mehr als 20 Jahren von der Algordanza!

Auch eingefasst in hochwertigem Schmuck in
18 Karat Gelb-, Rot- oder Weißgold und 950 Platin

Gern beraten wir Sie kostenfrei
unter Tel. 00800 / 7400 5500

www.algordanza.com



Immer bei uns

Erinnerungskristalle von „Sternspuren“



Erinnerung hautnah: Die Glasperle im Silberanhänger enthält – wie alle Unikate von „Sternspuren“ – winzige Spuren von Asche.

„In Zeiten beruflicher oder familiärer Distanz entfernt sich der Ort der Beisetzung immer weiter vom Ort des Gedenkens“, sagt Sabine Möller, Inhaberin der Firma „Sternspuren“ in Bad Harzburg. Mit ihren Erinnerungskristallen bietet sie den Angehörigen die Möglichkeit der Nähe zu einem lieben Verstorbenen.

Internationale Glasdesigner verschmelzen einen kleinen Teil der Asche mit dem flüssigen Kristallglas und formen anschließend in Handarbeit wunderschöne Unikate für die Hinterbliebenen. „Mein derzeitiges Lieblingsmodell ist die Skulptur ‚Glaube-Liebe-Hoffnung‘, ein schmiedeeiserner Anker, der ein gläsernes Herz fest umschließt“, sagt Sabine Möller, und zitiert den Bibelvers: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ (1. Kor 13,13). Die Skulptur ruht auf einem Sockel aus Stein oder Holz in verschiedenen Ausführungen und misst ca. 29 cm in der Höhe. Individualisierungen sind bei Skulpturen mit einem Glassockel möglich: Namen und Daten werden mittels Sandstrahlung oder Lasergravur in den Sockel eingearbeitet. Viele weitere Skulpturen mit so schönen Namen wie „Umarmung“, „Traumwelt“, „Geborgenheit“ u.a. stehen zur Auswahl. Beliebt sind auch die kleinen goldenen Herzen, die mit 24 Karat Blattgold veredelt werden und im Vierer-Set – für die Familie oder Freunde – geliefert werden. Wer das Gedenkstück gerne hautnah bei sich tragen möchte, kann auf eine schöne Auswahl an Schmuckanhängern zurückgreifen.

Auf der Webseite www.sternspuren.de sind die verschiedenen Ausführungen – Skulpturen und Schmuckstücke – näher beschrieben.



„Glaube-Liebe-Hoffnung“: Ein schmiedeeiserner Anker hält das Herz fest umschlossen.

Jewellery with a personal touch ...

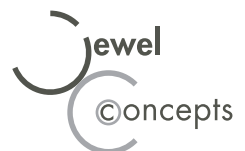
Ein Schmuckstück, individuell und persönlich speziell für sie gefertigt.

Der Abdruck wird innerhalb von 2 – 3 Sekunden mittels einer Spezialtinte abgenommen und als persönlicher Service des Bestatters seinen Kunden nach der Beerdigung mit den anderen Formalien überreicht.

Der Kunde kann nun ohne zeitlichen Druck entscheiden, ob er von dieser Möglichkeit Gebrauch machen möchte.

Gerne beraten wir sie persönlich.

Jewellery with a personal touch



Jewel Concepts GmbH
Postfach 3228
59281 Oelde
Deutschland
T +49 2522 83 87 094
E info@jewel-concepts.de
www.jewel-concepts.de

Liebesfels

Erinnerungen für die Ewigkeit

Hinter dem klangvollen Namen Liebesfels steht ein österreichisches, familiengeführtes Unternehmen mit Sitz im schönen Feistritz im Rosental in Kärnten. Es wird geleitet von der Goldschmiedin Ramona Moosbrugger und ihrem Mann Wolfgang. Die zentrale Idee von Liebesfels: einzigartige Diamanten zu erschaffen, um die wertvollsten Erinnerungen an geliebte Menschen oder Tiere für die Ewigkeit zu bewahren. eternity sprach mit Liebesfels-Geschäftsführerin Ramona Moosbrugger über die Faszination von Diamanten und wie diese faszinierenden Steine bei Liebesfels hergestellt werden.

Seit wann gibt es Liebesfels?

Unser Unternehmen wurde 2017 ursprünglich als Schmuckmanufaktur gegründet und hatte von Beginn an einen klaren Fokus auf Nachhaltigkeit und der Arbeit mit Labordiamanten. Schnell zeigte sich, dass die Nachfrage nach Diamanten mit persönlicher Bedeutung stetig wuchs. Aus diesem Bedürfnis heraus entstand unsere Marke Liebesfels für Erinnerungsdiamanten. Heute verbinden wir traditionelle Goldschmiedekunst mit moderner Diamanttechnologie. Vom Erinnerungsdiamanten bis zum fertigen Schmuckstück kommt bei uns alles aus einer Hand.

Wer ist der kreative Kopf hinter Liebesfels?

Hinter jedem Design und jedem finalen Schmuckstück stehe ich als Geschäftsführerin, vor allem jedoch als Goldschmiedin und Schmuckdesignerin. Jede einzelne Kreation wandert am Ende nochmals über meinen Tisch zur Qualitätskontrolle. Für mich ist es wunderschön Handwerkstradition, Ästhetik und Emotion in meiner Arbeit zu verbinden.

Warum auch Erinnerungsschmuck?

Ein Erinnerungsdiamant ist immer zutiefst persönlich. Viele Menschen bestellen den Diamanten in einer emotional herausfordernden Zeit und der Gedanke, ihn anschließend noch zu einem Juwelier bringen zu müssen, fühlt sich für viele schwer an. Als Goldschmiedin war es für uns naheliegend, beides aus einer Hand anzubieten: die Herstellung des Erinnerungsdiamanten und die Gestaltung des Schmuckstücks. So erhalten Kundinnen und Kunden ein fertiges, sicher gefasstes Schmuckstück, das sie nicht mehr aus der Hand geben müssen.



Geschäftsführerin Ramona Moosbrugger.

Wieso sind Diamanten so faszinierend?

Diamanten bestehen aus reinem Kohlenstoff, dem Element des Lebens. Jede lebende Zelle enthält Kohlenstoff, der menschliche Körper sogar zu etwa 28 Prozent. Ein Diamant besteht zu 100 Prozent aus Kohlenstoff. Der Diamant ist der hochwertigste Edelstein mit der höchsten Brillanz und das härteste Material auf der Erde – nicht umsonst heißt es: „Diamonds are forever.“ Er trägt als Erinnerungsdiamant vor allem die pure Essenz einer Lebensgeschichte in sich. Nur beim Diamanten kann der Kohlenstoff, die Essenz des Lebens selbst, zum Edelstein werden.

Welches Material wird benötigt bzw. kann genutzt werden?

Für die Herstellung eines Erinnerungsdiamanten können wir aus nahezu allen organischen Materialien den reinen Kohlenstoff extrahieren. Neben Haaren, Fell oder Kremationsasche eignen sich auch Stoff, Leder oder getrocknete Pflanzen. So haben wir bereits Diamanten aus den Blüten eines Brautstraußes gefertigt, aus Rosen, die zu einem besonderen Anlass geschenkt wurden, und auch aus Kleidungsstücken, Fotos, Briefen, Spielkarten, Hundeleinen oder Lederhalftern sowie aus vielen anderen persönlichen Gegenständen. So trägt jeder Diamant seine ganz persönliche und besondere Geschichte in sich.

Sind auch „alte“ Haare, zum Beispiel die Schweifhaare meines vor drei Jahren verstorbenen Pferdes, zu verwenden?

Ja, unbedingt. Es spielt keine Rolle, wie alt die Haare sind oder wie lange sie aufbewahrt wurden. Der Kohlenstoff bleibt über viele Jahre unverändert. Dasselbe gilt für alle anderen Materialien wie Kremationsasche, Stoff oder getrocknete Blumen.

Wie sieht die Herstellung konkret aus?

Die Vorbereitung zur Produktion und Auftragsabwicklung erfolgt in Österreich. Die Erinnerungsdiamanten entstehen in Deutschland, wodurch wir kurze Wege, enge Qualitätskontrolle und

eine transparente Produktion gewährleisten können. Bewusst lokal, bewusst hochwertig. Für uns sind Kundinnen und Kunden keine Auftragsnummern, sondern Menschen, deren Erinnerungen wir würdevoll bewahren dürfen. Wir arbeiten mit der HPHT-Methode, also mit hohem Druck und hoher Temperatur. Unsere Erinnerungsdiamanten sind echte Diamanten und besitzen identische physikalische, chemische und optische Eigenschaften wie natürliche Diamanten.

Wie lange dauert die Herstellung des Diamanten?

Die Dauer hängt von Farbe, Größe und Schliff ab. Durchschnittlich benötigen wir aktuell etwa drei bis sechs Monate. Ein weißer Diamant im runden Brillantschliff ist meist nach rund vier Monaten fertig.

Gibt es Qualitätsunterschiede zwischen hergestellten und gefundenen Diamanten – kann man Unterschiede erkennen?

Nein! Labordiamanten und natürliche Diamanten werden nach denselben 4C-Kriterien bewertet: Colour, Cut, Clarity und Carat. Unsere Erinnerungsdiamanten sind echte Diamanten und chemisch, optisch und physisch identisch zu natürlich gewachsenen Diamanten. Mit bloßem Auge lässt sich kein Unterschied erkennen. Da wir ausschließlich Kohlenstoff mit einer Reinheit von 99,99 Prozent verwenden, erreichen auch unsere Diamanten eine außergewöhnlich hohe Reinheit und Brillanz. Jeder Stein verlässt unser Haus in bester Schmuckqualität. Der einzige Unterschied zu Diamanten aus der Natur: Liebesfels Erinnerungsdiamanten sind einzigartige Unikate, hergestellt aus der individuellen Kohlenstoffquelle unserer Kunden.

Welche Farben und Schliffe sind möglich?

Grundsätzlich können wir nahezu jeden Schliff und viele verschiedene Farben realisieren. Farben entstehen durch feinste Veränderungen im Kristallgitter oder durch das gezielte Hinzufügen von Elementen in Kleinstmengen im Nanogramm-Bereich. Blau entsteht beispielsweise durch Bor und Gelb entsteht, wenn natürlicher Stickstoff im Kristallgitter verbleibt. Bei den Schliffen sind der funkelnde Brillant- oder Herzschliff sehr beliebt. Der Smaragd- oder Asscherschliff wirkt zurückhaltend und elegant – ein Zeichen dezenter Unterstatements. Für Katzenliebhaber ist der Marquise-Schliff besonders gefragt, da er an ein Katzenauge erinnert.

Wie hoch sind die Kosten?

Die Preise beginnen bei 1.650 Euro für einen weißen Diamanten im runden Brillantschliff. Größe, Farbe und Schliff beeinflussen den finalen Preis. Wir legen großen Wert darauf, trotz des aufwendigen Herstellungsprozesses faire und zugängliche Preise anzubieten, ohne Kompromisse bei der Qualität.

Wie ist die Akzeptanz, das Interesse an Erinnerungsschmuck?

Das Interesse wächst stark, auch bei Bestattungsunternehmen und Tierkrematorien ist unser ganzheitliches Angebot von Erinnerungsdiamant als hochwertig fertig gefasstes Schmuckstück sehr gefragt. Erinnerungsdiamanten und -schmuck verstehen sich als Ergänzung zu klassischen Bestattungsformen. Viele Menschen möchten einen festen Ort der Trauer haben und gleichzeitig die Möglichkeit, die Erinnerung im Alltag als Schmuckstück ganz nah bei sich zu tragen. Ein besonderer Vorteil ist, dass aus derselben Kohlenstoffquelle mehrere Diamanten hergestellt werden können, so kann jedes Familienmitglied seinen eigenen Erinnerungsdiamanten günstiger erhalten. Rund 70 Prozent unserer Kunden entscheiden sich zusätzlich für ein Schmuckstück, das wir direkt in unserer Goldschmiede fertigen.

Wer bestellt sich diesen Schmuck?

Unsere Kundinnen und Kunden kommen aus allen Altersgruppen, Männer wie Frauen. Während Frauen häufiger anfragen, wächst das Interesse von Männern stetig. Vor allem gefragt sind neben Siegelringen oder dezenten Lederarmbändern mit Platineinfassung für Männer die zeitlos klassisch gefassten Ringe und Halsketten.

Bestatter schätzen hierbei unser modernes Partnerportal partner.liebesfels.com mit einfachem Bestellsystem, klarer Struktur sowie schneller Abwicklung und umfassender Unterstützung. Das Faszinierende an Diamantschmuck ist ihre zeitlose Eleganz. Sie sind ein stilles und gleichzeitig kraftvolles Symbol, nie aufdringlich, immer bedeutungsvoll und geschaffen für die Ewigkeit.

Frau Moosbrugger, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Andrea Lorenzen-Maartin.

www.liebesfels.com



Der persönliche Erinnerungskristall

Sternspuren ist eine Manufaktur, die Angehörigen eine „greifbare“ Erinnerung an einen geliebten Menschen bietet – eine zeitgemäße Bestattungskultur in Verbindung mit den „alten“ Handwerkskünsten.



Sternspuren⁺ info@sternspuren.de • www.sternspuren.de



Jewel Concepts

Trauerschmuck aus den Niederlanden

„Schmuck hat neben der dekorativen Funktion und dem materiellen Wert auch einen symbolischen Charakter“, heißt es bei Jewel Concepts – und das beschreibt gut, was das niederländische Unternehmen aus Bergen op Zoom macht: Es fertigt sehr persönliche Schmuckstücke. Gegründet wurde Jewel Concepts 2009 von dem erfahrenen niederländischen Goldschmiedemeister Cees Janssen, der Handwerk und seine Designs mit großer Leidenschaft zu einem harmonischen Ganzen verbindet. Darüber hinaus steht der Name Jewel Concepts vor allem für individuellen, personalisierten Schmuck.

Dazu gehören Fingerabdrücke für Eheringe, mit denen sich das Unternehmen einen Namen machte, denn „nichts ist so unverwechselbar wie ein Fingerabdruck“, aber auch die Abdrücke von Babyfüßchen als Geburts- oder Taufgeschenke. Und nicht zu vergessen Pfotenabdrücke als Teil eines Schmuckstücks für Tierfreunde. All diese Abdrücke können mittels bestellbarem Abdruckset selbst zu Hause genommen werden. Die Anleitung dazu ist sehr detailliert und gut beschrieben, so dass jeder ein solches Schmuckstück bestellen kann.

Zunehmend wurde der Fokus jedoch auf Schmuck gelegt, der dazu dient, an verstorbene und nahestehende Menschen zu erinnern. Hierbei verfügt Cees Janssen über eine große Expertise, denn bereits seit 2004 arbeitet er mit Bestattungsunternehmen zusammen und stellt besonderen Trauerschmuck her.

Im Jahr 2025 ist die Akzeptanz von Erinnerungsschmuck groß und Jewel Concepts ein erfolgreiches Unternehmen. Doch wie bei vielen Firmen, musste der Goldschmiedemeister Durchhaltevermögen zeigen. „Es dauerte etwa drei Messen lang, bis man wahrgenommen und akzeptiert wurde“, erinnert sich Cees Janssen. Die erste Messe, auf der sich das damals junge Unternehmen präsentierte, war für Jewel Concepts noch sehr ruhig. Bei der zweiten Messe sah es ähnlich aus. Doch bei der dritten Messe wendete sich das Blatt, denn man stellte fest, dass die Bestatter sich bereits auf den vorherigen Messen über Jewel Concepts informiert hatten und sich sehr für die Idee des Erinnerungsschmucks erwärmten – und so kauften Bestatter gleich Starter-Sets.

Warum das plötzliche Interesse? Der Firmengründer: „Die Bestattungsunternehmen, denen meine Produkte gefielen, wollten die Sicherheit, dass die Firma auch Bestand hat, bevor man sich auf eine Partnerschaft einlässt.“ Und das hat sie. Mittlerweile arbeitet Jewel Concepts mit 1250 Bestattern allein in Deutschland zusammen. Gerade für den deutschen Markt ist Jürgen Bartsch, ehemaliger Geschäftsführer Deutschland für zehn Jahre, nach wie vor ein wichtiger Ansprechpartner für die Kunden von Jewel Concepts – und ein guter Freund von Cees Janssen geworden. Auch er freut sich darüber, dass sich die Unternehmenskontakte stets ausweiten. „Seit letztem Jahr arbeiten wir auch mit Bestattern aus Neuseeland und Australien zusammen. Diese Kontakte kamen durch Bekannte zustande“, berichtet Cees Janssen nicht ohne Stolz.



Und einen weiteren kräftigen Nachfrageschub erhofft sich Jewel Concepts – und wie auch andere Erinnerungsschmuck-Hersteller – durch die Änderung des Bestattungsgesetzes in Rheinland-Pfalz, das nun ganz neue Möglichkeiten in diesem Markt eröffnet.

Bevor es jedoch überhaupt zur Fertigung dieser kostbaren Erinnerungstücke kommt, liegen die ersten Schritte in den Händen der Bestattungshäuser – und schließlich auch bei den Kunden. Der Bestatter berät die Hinterbliebenen zunächst und nimmt die Fingerabdrücke der Verstorbenen ab. Die Trauernden bekommen die Kartonkärtchen von den Bestattern, so dass sie sich auch noch später für ein Erinnerungsschmuckstück entscheiden können. „Das dauert manchmal acht bis zwölf Wochen nach dem Tod des Angehörigen, bis sich die Hinterbliebenen melden. In einigen Fällen auch bis zu fünf Jahre“, so Cees Janssen. „Aber jeder braucht seine eigene Zeit, um Verluste zu verarbeiten.“

Hat der Kunde sich entschieden, welches Schmuckstück er gerne hätte, in dem der Fingerabdruck des Verstorbenen eingearbeitet werden soll, kann es losgehen. Geleistet wird die kunsthandwerklich anspruchsvolle Arbeit von einem Team aus sechs bis sieben erfahrenen Goldschmiedemeistern, die diese Aufträge selbständig in ihren eigenen Ateliers erschaffen. Üblicherweise sind es Schmuckstücke nach Cees Janssens Entwürfen, die in einem Zeitraum von mehreren Wochen gefertigt werden. Die Ansprüche an jedes einzelne Schmuckstück sind hoch und unterliegen einer intensiven Prüfung durch den Goldschmiedemeister. Denn für Cees Janssen ist die höchste Qualität dieser Unikate sein Anspruch. Erst wenn er zufrieden ist, ist auch das Schmuckstück fertig und wird zertifiziert.

Auf dem Zertifikat wird genau dargestellt, welcher Teil des genommenen Fingerabdruckes im Schmuckstück verarbeitet wurde. Den Original-Abdruck mit der Karte bekommt der Kunde wieder mit nach Hause. Das verwendete Material ist 14-karätiges Gold oder 925er Sterlingsilber – je nach persönlicher Vorliebe. Zunehmend steigt auch die Nachfrage nach Zirkonia oder Brillanten als schmückendes I-Tüpfelchen. Da können die Preise auch schon mal fünfstellig werden.

Mittlerweile gibt es auch die Möglichkeit, Haare oder eine kleine Menge Asche in das Schmuckstück mit einzuarbeiten oder Miniurnen für zu Hause zu fertigen. Das soll nun auch auf den deutschen Markt kommen, da die Nachfrage sehr groß ist und es die angesprochenen rechtlichen Lockerungen gibt. Cees Janssen: „Das haben wir bei der FORUM BEFA in Mannheim bereits kurz angeteasert – jetzt kommt es.“

[www.jewel-concept](http://www.jewel-concept.com)

Andrea Lorenzen-Maartin



Erinnerung braucht Qualität

Neu ab Januar 2026: die Mini-Urne Seelenglanz

Bestatter stehen für Würde, Sorgfalt und Vertrauen. Genau diese Werte finden ihre Kunden auch in den handgefertigten Erinnerungsstücken der Manufaktur schoen-e-berg Erinnerungskultur. Seit 2003 ist das Unternehmen ein zuverlässiger Partner der Bestattungsbranche – beständig, nachhaltig und mit einem Qualitätsanspruch, der weit über das Übliche hinausgeht.

Die von Inhaber Frank Schöneberg entwickelte Arbeitsweise schafft ein Niveau, das weder industriell noch digital reproduzierbar ist. Der Abdruck wird mithilfe eines Silikonnegativs übertragen – 1:1, authentisch und mit natürlicher Tiefe. „So entsteht eine Ausdruckskraft, die kein Scan ersetzen kann. Wir fertigen individuellen Erinnerungsschmuck mit dem originalen Fingerab-

druck eines Verstorbenen – Stücke, die Halt geben, Trost spenden und die Verbindung bewahren“, sagt Frank Schöneberg. Jedes Erinnerungsstück entsteht in echter Handarbeit aus regionalen Rohstoffen in der eigenen Manufaktur in Baden-Württemberg: „Aus Materialien, deren Herkunft wir kennen. Aus Prozessen, denen unsere Kunden vertrauen können. Und aus einer Qualität, die sich von selbst erklärt.“ Liegt nur ein digitaler oder Tuscheabdruck vor, wird auch dieser mit höchster Sorgfalt verarbeitet. „Bestatter, die mit uns zusammenarbeiten, zeigen ihren Kunden: Hier zählt echte Handwerkskunst, Verlässlichkeit und Achtsamkeit. Die Haltung, die Sie täglich leben, setzt sich in jedem unserer Unikate fort – heute und in Zukunft.“

Neu entwickelt für Bestatter, die ihren Kunden etwas Besonderes bieten möchten, wurde die Mini-Urne mit dem schönen Namen „Seelenglanz“. Sie besteht aus gebürstetem, langlebigem Edelstahl, misst 4,5 cm im Durchmesser und 2,5 cm in der Höhe und wird inkl. Acryl-Bilderrahmen geliefert. Der Sockel wird aus Eiche aus dem Schwarzwald gefertigt, steingrau lasiert und mit Filz unterlegt. „Seelenglanz“ ist befüllbar mit kleinen Erinnerungsstücken. Ein handgefertigter Fingerabdruck macht jede Mini-Urne zu einem edlen Unikat. Dezent im Ausdruck, wertvoll im Design und handwerklich hochwertig gefertigt, bewahrt „Seelenglanz“ Nähe. Erhältlich ist sie ab Januar 2026; weitere Infos gibt's im Katalog, der die Bestatter in diesen Tagen erreicht, und unter

Die Mini-Urne Seelenglanz ist befüllbar mit kleinen Erinnerungsstücken und wird mit einem handgefertigten Fingerabdruck zu einem Lichtpunkt der Verbundenheit.



www.schoen-e-berg.de

Urne aus Pilzmyzel

Gründerteam aus Kiel entwickelt „Urne Evig“



Das junge Team: (v.l.) Peer Kohlmorgen, Niklas Diener, Robert Schwartz und Valessja von Groeling.

Urnen aus Pilzmyzel werden ab sofort auch in Deutschland produziert. In Kiel, am Zentrum für Entrepreneurship der Christian-Albrecht-Universität, wo Geschäftsmodelle, Pitches und Marktanalysen im Fokus stehen, hat ein junges Team aus Gründern die „Evig Urne“ entwickelt. Mitte November wurde die Markteinführung gefeiert. eternity sprach mit Mitgründerin Valessja von Groeling.

Seit rund anderthalb Jahren, so berichtet sie, sei das Team des StartUps formogen mit der Entwicklung der Urnen aus Pilzmyzel beschäftigt. Persönliche Kontakte zur Bestattungsbranche gab es zuvor nicht, außer „dass uns allen nachhaltige und moderne Designs gefehlt haben, wodurch der Wunsch entstand, etwas Naturnahes und Ästhetisches anzubieten“, erzählt sie lachend. „Wir haben uns in der Entwicklungsphase intensiv mit Bestattern beraten und deren Ratschläge und Erfahrungen einfließen lassen.“

Jetzt ist das Produkt fertig, die ersten Exemplare seien bereits verkauft. „Unser Ziel war es, eine ressourcenschonende Alternative zu herkömmlichen Bestattungsprodukten zu schaffen, die aktiv zum Klimaschutz beiträgt und die Menschen ästhetisch sowie emotional abholt. Pro Kubikmeter des Materials werden rund 39 Kilogramm CO₂ Äquivalente eingespeichert.“ Bereits im ersten Jahr möchte das Unternehmen bei allen Großhändlern sichtbar werden, um möglichst viele Bestattungsunternehmen zu erreichen. Verkauft werden soll ausschließlich an Bestatter, ein Verkauf an Endkunden ist nicht vorgesehen.

Die „Evig-Urne“ wächst innerhalb von sieben Tagen aus Myzel, einem wurzelähnlichen Pilzgeflecht, heran und zersetzt sich nach der Beisetzung in 180 Tagen, so von Groeling. Statt Rückstände im Erdreich zu hinterlassen, soll die Urne Nährstoffe an den Boden zurückgeben und selbst zur Wachstumsgrundlage für neues Leben werden. Eine Aschekapsel stünde diesem Prozess im Weg, dessen ist sich das junge Gründerteam bewusst. „Wir haben die Urne groß genug gemacht, um eine Aschekapsel aufnehmen zu können. Aber wir empfehlen die Verwendung eines Aschesacks und legen jeder ausgelieferten Urne einen Aschesack bei“, sagt von Groeling.

Produkte aus Pilzmyzel waren bislang – auch in Deutschland – ausschließlich über die niederländische Firma Loop Biotech erhältlich. „Das Material ist natürlich ähnlich, aber wir haben ein komplett anderes Design.“ Ein Feld will man ohnehin vorläufig nicht beackern: eine Produktion von Särgen – Hauptprodukt im Unternehmen Loop – ist derzeit nicht geplant, obwohl das Thema Körperbestattung im Zusammenhang mit dem Einsatz von Myzelkulturen vermutlich das höhere ökologische Potential besitzt.

Im kommenden Jahr soll die „Evig Urne“ breitflächig bekannt gemacht werden. U.a. ist die Teilnahme an der BEFA FORUM in Düsseldorf angedacht. Doch die Vision des Unternehmens geht noch weiter. Nach dem erfolgreichen Markteintritt der Urne Evig sollen Dekopakete, Accessoires und Tierurnen folgen. „Das Myzelmaterial eignet sich ideal als nachhaltiger Styroporsersatz – etwa für Verpackungen, Dämmstoffe oder Akustiklösungen. Ziel ist überall ein kreislauffähiges Materialsystem mit echtem Impact – ökologisch, wirtschaftlich sinnvoll und gesellschaftlich relevant zu erschaffen.“

www.evig-urne.de



Continuum

Visionäres Konzept der Londoner Biodesignerin Leksi Kostur

Eine visionäre Form der ökologischen Bestattung hat die Biodesignerin Leksi Kostur unter dem Namen „Continuum“ entwickelt. Ein Konzept, das den natürlichen Lebenszyklus in den Mittelpunkt rücken und gleichzeitig die kulturelle Auseinandersetzung mit Sterben und Abschied neu denken will.

Sowohl Feuerbestattung als auch Erdbestattung als die beiden dominierenden Beisetzungsformen im westlichen Kulturraum seien mit Umweltbelastungen verbunden, erläutert sie den Ausgangspunkt ihrer Überlegungen. Aufgewachsen im pazifischen Nordwesten der USA hat Leksi, die heute in London lebt, eine enge Verbindung zu Natur und Bewegung, was ihr Interesse an einer würdevollen Rückführung des Körpers in den natürlichen Kreislauf verstärkt habe.

Sie ist eine Vordenkerin, wenn es um das Thema Sustainable Design geht. Für ihr Projekt „Continuum“ hat sie ihr eigenes Material entwickelt – ein vollständig kompostierbares, durchsichtiges „Bioplastik“ aus Algen, Gemüse- und Mineralpigmenten. Und sich Gedanken über ein adäquates Trauerritual gemacht. In einem Interview beschreibt sie die Abläufe. Zwei große Flügel, die an Insektenflügel und Blätter erinnern und aus dem Biomaterial gefertigt werden, bedecken den Verstorbenen, der in Tücher gehüllt auf einem Tragbrett liegt. So wird er zu Grabe getragen,



Leksi Kostur ist Biodesignerin, beschäftigt sich vorrangig mit dem Thema Sustainable Design und ist damit Pionierin einer Branche, die immer mehr Aufmerksamkeit erhält. Mit ihrer Agentur re:right design schafft sie biologisch abbaubare Installationen, die Menschen begeistern und die Natur schonen wollen.



Der ökologische Bestattungskokon besteht aus Biomaterialien wie Algen, Gemüse- und Mineralpigmenten, die sich in wenigen Wochen vollständig im Boden zersetzen. Foto: Leksi Kostur.

wo die Flügel abgenommen und der Körper mit Hilfe des Tragbretts in die Erde abgesenkt wird.

Nach dem Verfüllen des Grabs wird der frische Erdhügel mit den Flügeln bedeckt. Die goldenen Adern der Flügel enthalten den Samen heimischer Wildblumen. Wenn es regnet und sich die biologisch abbaubaren Materialien auflösen, keimen die Samen, und so entsteht ein natürlicher Garten auf der Grabstätte.

Leksi: „Das Grab wird so zu einem lebendigen Naturraum, der den Übergang vom Individuellen zum Kollektiven sichtbar macht. Die Verwandlung des Körpers in neues Leben steht sinnbildlich für einen geschlossenen ökologischen Kreislauf.“ Gestalterisch orientiert sich „Continuum“, das 2023 für den Green Concept Award nominiert wurde, an der visuellen Vielfalt natürlicher Zersetzungsprozesse. Farben, Texturen und Formen von Pilzen, Bakterien und Insekten – die typischen Akteure der Zersetzung – dienten als Inspiration.

www.leksikostur.com



Continuum: Die Verwandlung des Körpers in neues Leben ist die zentrale Idee des Konzepts. Der Verstorbene wird in biologisch abbaubare Gewänder gehüllt und in einem Kokon aus kompostierbaren Materialien bestattet.

Dieser Kokon hat abnehmbare Flügel, die den Verstorbenen auf seinem letzten Weg bedecken. Ist das Grab verfüllt, werden sie auf den frischen Erdhügel gelegt (Foto 1). Die Adern der Flügel enthalten Wildblumensaat.

Wenn es regnet und sich die biologisch abbaubaren Materialien auflösen (Foto 2), keimen die Samen (Foto 3), bilden Blüten und Pflanzen aus (Foto 4) und verwandeln die Grabstätte in einen bunten Garten.

Fotos: Leksi Kostur



Seelenspuren

UNIKATSCHMUCK MIT FINGERABDRUCK

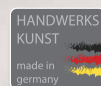


WO ERINNERUNG QUALITÄT BRAUCHT,
BEGINNT UNSERE ARBEIT.

Wir fertigen individuellen Erinnerungsschmuck mit dem originalen Fingerabdruck eines Verstorbenen – Stücke, die Halt geben, Trost spenden und die Verbindung bewahren.

Jedes Erinnerungsstück entsteht in echter Handarbeit aus regionalen Rohstoffen, in unserer eigenen Manufaktur in Baden-Württemberg.

Aus Materialien, deren Herkunft wir kennen.
Aus Prozessen, denen Sie vertrauen können.
Und aus einer Qualität, die sich von selbst erklärt.



- nur bei schoen-e-berg -

schoen-e-berg
Herrenäcker 2
75031 Eppingen
Tel.: +49 72 62 609 399 0
www.schoen-e-berg.de
info@schoen-e-berg.de

„Letzte Wege neu gedacht“

Fachtagung zur Nachhaltigkeit in der Bestattungskultur

Wie kann Bestattungskultur nachhaltig, würdevoll und zukunftsfähig gestaltet werden? Diese Frage stand im Zentrum der Fachtagung „Letzte Wege neu gedacht – zukunftsfähiges Bestattungswesen gemeinsam gestalten“, zu der die Initiative Plastikfreie Stadt, unterstützt vom Netzwerk Grüne Linie, auf dem Friedhof Ohlsdorf eingeladen hatte.

Den Auftakt bildete die Keynote der Kulturwissenschaftlerin Jana Paulina Lobe: „Der letzte Fußabdruck muss nicht grün sein – aber er kann es“, so Lobe, die Nachhaltigkeit im Bestattungswesen als Zusammenspiel von Ökologie, Ökonomie und sozialen/kulturellen Faktoren verstand. Mit klarem Blick zeigte sie, dass Nachhaltigkeit weit mehr bedeutet als den Einsatz umweltfreundlicher Materialien: Sie ist ein Balanceakt zwischen Würde, Wirtschaftlichkeit und ökologischer Verantwortung. Ihr Appell: Weg vom Dogma, hin zu bewussten, machbaren Entscheidungen – Schritt für Schritt, mit Augenmaß und Haltung.

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten vier Fachstimmen, wie Wandel gelingen kann:

- Werner Kentrup, Gründer der Grünen Linie, berichtete aus der Praxis über reale Folgen konventioneller Bestattungen und zeigte, wie wichtig Aufklärung und transparente Beratung sind. Angehörige wüssten oft wenig über ökologische Konsequenzen, zugleich müssten Bestatter sensibel bleiben, um Trauernde nicht zusätzlich zu belasten. Kentrup: „Nachhaltigkeit darf kein Luxus sein. Wenn wir glaubwürdig bleiben wollen, müssen wir die kleinen Schritte ernst nehmen.“
- Luis Bauer von Bestattungen Burger sprach für die junge Generation und eine neue Offenheit im Umgang mit Tod und Trauer. Über Social Media entstehe ein Kulturwandel – Tod werde weniger tabuisiert: „Wenn junge Menschen offen über Tod und Umwelt reden, verändert das die Kultur des Abschieds.“



- Christin Ziebarth von der Slowflower-Bewegung / Karmabouquet machte deutlich, dass auch Blumen nicht automatisch nachhaltig sind. Pestizidfreie, saisonale und regionale Floristik könne jedoch ein wichtiger Beitrag zu einer umweltfreundlicheren Abschiedsgestaltung sein – vom Anbau bis zur Entsorgung. Sie meint: „Abschied darf schön sein – aber ehrlich.“
- Detlef Schülingkamp vom Unternehmen Büngern-Technik stellte mit den wiederverwendbaren Cera Lights ein Beispiel für soziale und ökologische Verantwortung vor: „Wir sehen es als unsere gesellschaftliche Aufgabe, ökologisch sinnvolle Produkte mit sozialem Mehrwert zu verbinden. Mit unseren wiederverwendbaren Grablichtern schaffen wir nicht nur Ressourcenschonung, sondern auch Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Nachhaltigkeit heißt für uns: Umwelt schützen und Menschen stärken.“

Workshops und Ausstellung

Am Nachmittag begleiteten Anja Nitschke und Frederike Dirks vom Projekt www.kreiswaerts.de die Teilnehmenden in praxisnahen Workshops. Dort wurden konkrete Schritte für eine nachhaltige Bestattungspraxis erarbeitet – von regionalen Wertschöpfungsketten über abbaubare Materialien bis hin zur Kommunikation mit Angehörigen, Verwaltungen und Politik. Nitschke und Dirks betonten, dass Aufklärung vor dem Trauerfall der wichtigste Hebel ist, weil Menschen im Akutfall kaum Kapazität für nachhaltige Detailscheidungen haben. Parallel präsentierten regionale und überregionale Anbieter in einer kleinen Ausstellung innovative Produkte rund um das nachhaltige Bestattungswesen. Zu sehen waren ressourcenschonend gefertigte Särge und Urnen aus heimischen Hölzern, Naturfasern oder Myzel, ebenso wie Sargausstattungen aus Naturmaterialien, plastikfreie Trauerfloristik und saisonale Blumengestaltungen. Die Ausstellung machte greifbar, was theoretisch diskutiert wurde – und lud die Teilnehmenden dazu ein, Materialien anzufassen, zu vergleichen und sich über deren Herkunft und Kreislauffähigkeit auszutauschen.

Das Bestatternetzwerk Grüne Linie vereint bundesweit rund 100 unabhängige Bestatterinnen und Bestatter, Zulieferer und Handwerksbetriebe, die sich für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Bestattungskultur einsetzen. Im Fokus stehen ökologische Materialien, regionale Wertschöpfung, faire Arbeitsbedingungen und soziale Verantwortung. Das Netzwerk bietet Orientierung, Austausch und Standards – und trägt dazu bei, Nachhaltigkeit in der Bestattungspraxis sichtbar, bezahlbar und



menschlich zu gestalten. „Unsere Arbeit lebt vom Austausch – und von Menschen, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen“, sagt Editha Kentrup-Bentzien, Mitgründerin der Grünen Linie. „Solche Veranstaltungen bringen das Thema in die Öffentlichkeit und zeigen, dass Wandel möglich ist, wenn wir gemeinsam handeln.“

Ein besonderer Dank galt der Initiative Plastikfreie Stadt für die Organisation und dem Friedhof Ohlsdorf für die Gastfreundschaft. Was bleibt, ist ein gemeinsames Ziel: Ein Bestattungswesen, das ökologisch verträglich, wirtschaftlich tragbar und menschlich berührend ist – eine Kultur des Abschieds, die Leben und Natur gleichermaßen ehrt.

Werner Kentrup

Die Firma Büngern Technik sitzt in Bocholt und arbeitet bundesweit mit Werkstätten für Menschen mit Behinderungen, die quasi als „Franchise-Partner“ fungieren. Viele Werkstätten suchen Arbeit für körperlich und geistig stark eingeschränkte Personen und da kann Cera Lights eine gute Option sein.



Fingerabdrücke als Schmuckstücke Lebend- & Totenmasken

Ihr Altgold kann für
das neue
Schmuckstück
verwendet werden.





KÖRPER & FORM
Paul - Hermann Stöber

KÖRPER & FORM · Flurstraße 25a · 42781 Haan · Telefon: +49 (0)212 - 2 44 34 51 · www.koerper-form.de

Holzurnen aus Südtirol

Natürlich, nachhaltig und einzigartig

Angehörigen, denen eine persönliche und ökologisch verantwortungsvolle Bestattung wichtig ist, können Bestatter dieses Angebot vorschlagen: die handwerklich gefertigte Holzurnen von URNA concept. Sie sind natürlich, nachhaltig und einzigartig. Für die Urnen werden natürliche, regionale Hölzer verwendet, sie sind vollständig biologisch abbaubar und unterstützen damit einen ressourcenschonenden Bestattungsprozess.

Die Kollektion „Angel“ umfasst eine besondere Linie handgefügter Holzurnen in Engelsform. Sie ist in mehreren Varianten erhältlich: Angel with Heart, Angel with Margerite, Angel with Edelweiss sowie Angel Plain. Jede Urne wird in traditioneller Werkkunst im Grödner Tal gefertigt – mit Drechselkunst, Schnit-

zerei, Malerei und Liebe zum Detail. Die Designs sind modern und klar, ohne steril zu wirken – ideal für eine zeitgemäße, würdevolle Abschiedskultur. Besonders die letzte Berührung mit der Holzurne bei der Beisetzung empfinden viele Angehörige als wohltuend – das Gefühl des Holzes vermittelt Wärme, Ruhe und Geborgenheit.

www.urnaconcept.com



Große und kleine Engel:
Die Kollektion „Angel“, begleitet von
Mini-Gedenkurnen im gleichen Design.



Der letzte Schliff: Die Holzurnen von URNA concept werden in traditioneller Handarbeit gefertigt.

17th International
Funeral Exhibition



BEFA
FORUM



04/05/06 juni 2026

SAVE THE DATE

Frohe Weihnachten

Liebe Freunde und Partner,

*gemeinsam blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück.
Wir möchten uns herzlich für die gemeinsame Zusammenarbeit
im Jahr 2025 bedanken.*

*Für das anstehende Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen und
Ihren Familien eine erholsame und friedvolle Zeit.
Wir freuen uns mit Ihnen auf ein weiteres erfolgreiches
Jahr 2026 und wünschen Ihnen dafür alles Gute.*

Ihr  **BEFA
FORUM** *- Team*

Stephan Neuser Udo Gentgen



Plastikfreie Verpackung

Additivum nutzt recyceltes Papier für den Versand

Seit 2022 fertigt die Firma Additivum im Herzen der Universitätsstadt Darmstadt Urnen für Mensch und Tier. „Wir arbeiten ausschließlich mit Ton und Holz und beziehen unseren Rohstoff Ton aus dem Westerwald, nur wenige Kilometer von Darmstadt entfernt“, sagt Geschäftsführer Helge Wiemann, der das junge Unternehmen gemeinsam mit Tobias Iser leitet. „Als junges und unerfahrenes Unternehmen mussten wir uns jeden Schritt in der Bestattungsbranche erarbeiten. Eine der größeren Herausforderungen war der sichere Versand von Urnen.“

Die sensiblen Produkte müssen auf dem Postweg zuverlässig vor Schäden geschützt werden. Lange Zeit stand dabei bei Additivum der Schutz vor Versandschäden im Vordergrund. „Doch Nachhaltigkeit ist für uns ebenso wichtig. Deshalb haben wir – gemeinsam mit dem Netzwerk Grüne Linie – unser Verpackungskonzept komplett überarbeitet und werden in naher Zukunft vollständig auf Kunststoff verzichten. Stattdessen setzen wir auf innovative Lösungen aus recyceltem Papier.“

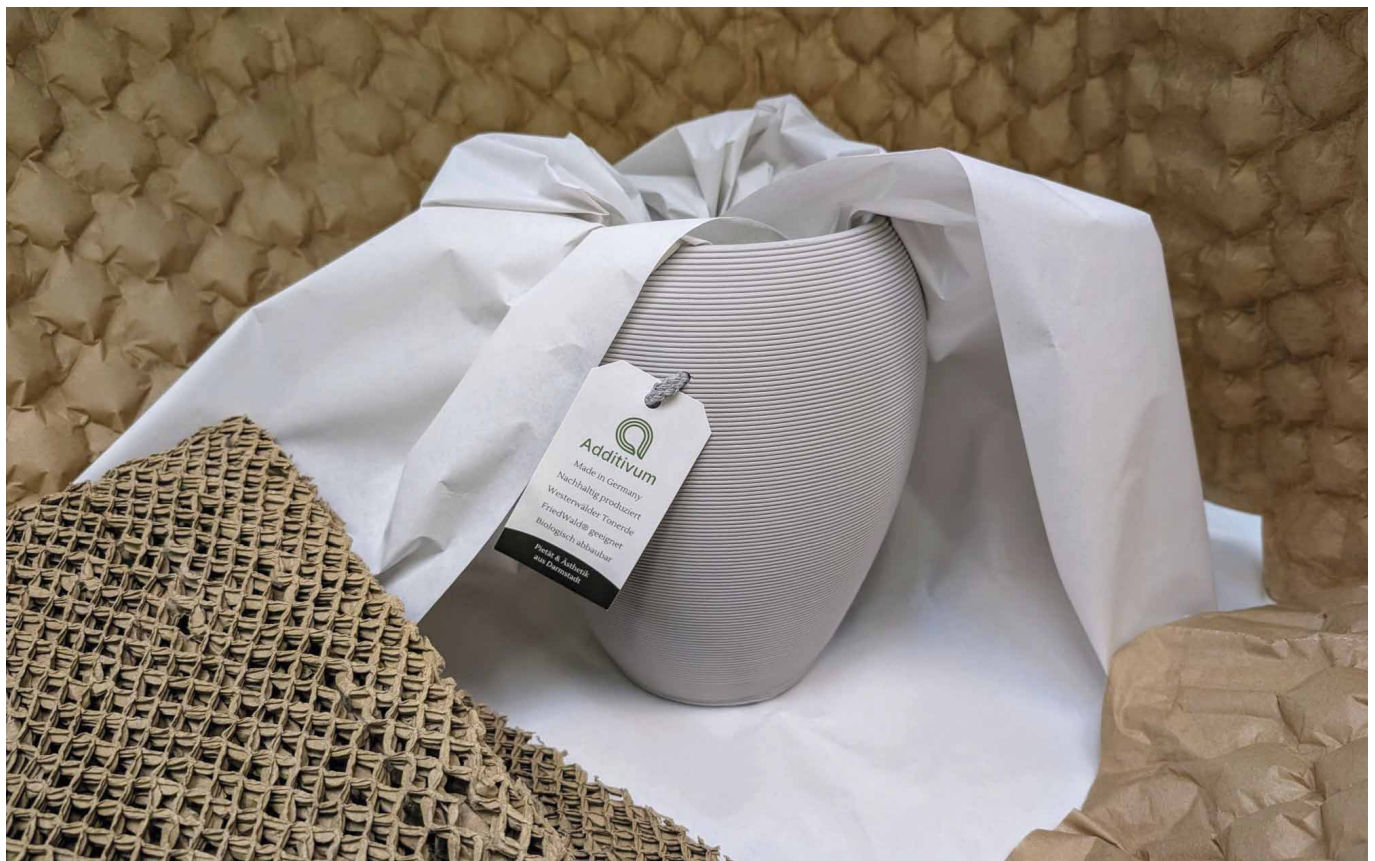
Alternativen zu Kunststoff aus recyceltem Papier zu finden, sei nicht einfach gewesen und habe einiges an Recherche und eine gehörige Portion an Mut und Experimentierfreudigkeit gefordert. „Um ein Beispiel zu nennen: Luftpolsterfolie aus Papier ist zwar erhältlich, und die Maschinen zur Herstellung sind erschwinglich. Doch Luftpolsterfolie aus Papier verliert deutlich schneller Luft als ihr Pendant aus Kunststoff. Das kann Auswirkung auf die Transportsicherheit haben, wenn Urnen länger zwischengelagert wer-



den.“ Inzwischen ist das Ziel erreicht und die Verpackungen werden nun schrittweise auf die neue Lösung umgestellt, freut sich Wiemann, der zugleich ein neues, nachhaltiges Produkt aus dem Hause Additivum ankündigen kann.

„Gemeinsam mit der Plantera GmbH haben wir ein Urnenoberteil aus gepufftem Maisgrieß entwickelt. Maisgrieß ist ein Reststoff aus der Lebensmittelindustrie, der vollständig kompostierbar ist. Für unser neues Urnenmodell Numa ist diese Lösung wie geschaffen, denn sie ist ästhetisch, ressourcenschonend und zukunftsweisend.“

www.additivum-urnen.de





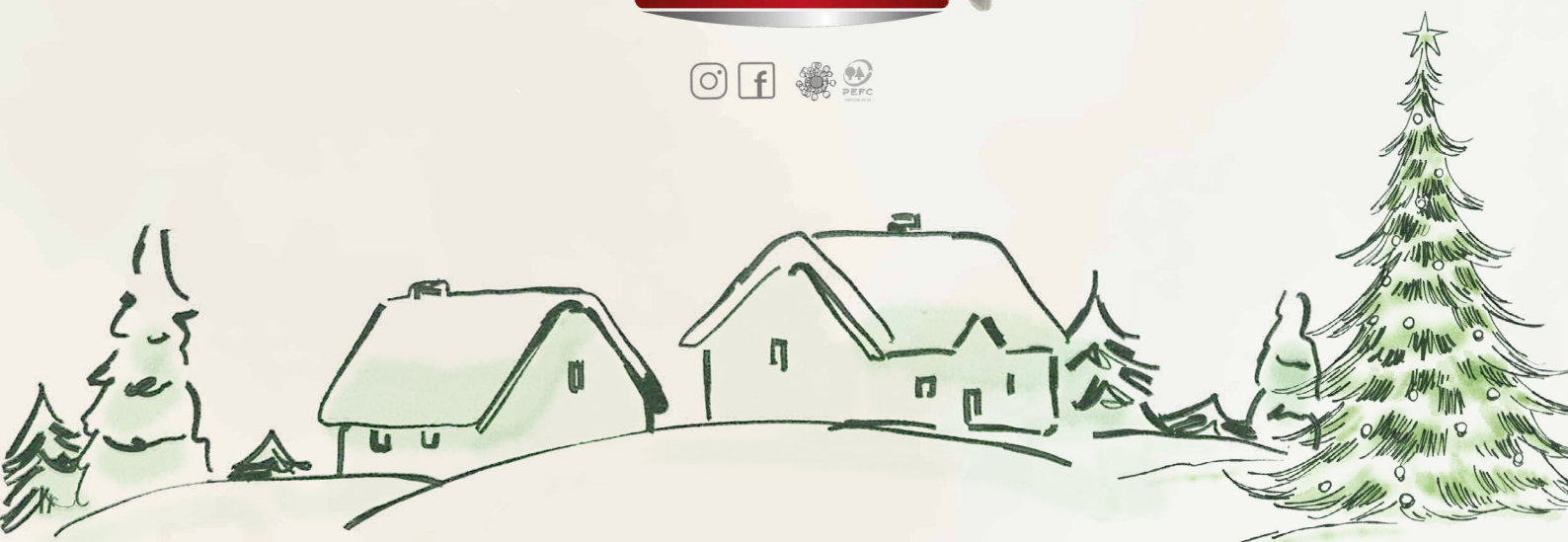
Das Jahr neigt sich dem Ende zu – eine Zeit, um innezuhalten, auf die vergangenen Monate zurückzublicken und Kraft für das kommende Jahr zu sammeln.

Gerade in einer schnelllebigen Welt sind Momente der Ruhe und des Miteinanders besonders wertvoll.

Wir von der Moser Holzindustrie GmbH möchten die Gelegenheit nutzen, um Ihnen für Ihr Vertrauen und Ihre Verbundenheit zu danken. Es sind die Begegnungen, die Gespräche und das gemeinsame Erleben, die uns motivieren und inspirieren.

Für die bevorstehenden Festtage wünschen wir Ihnen eine friedvolle, gemütliche Zeit im Kreise Ihrer Familie und Freunde.
Möge das neue Jahr Gesundheit, Freude und viele schöne Momente für Sie bereithalten.

Familie Moser
mit Team



Loop FurEver

Weltweit erste Urne aus Pilzen für Haustiere

Das niederländische Unternehmen Loop Biotech hat mit der Loop FurEver die weltweit erste Tierurne aus Pilzmyzel vorgestellt. „Unsere Haustiere schenken uns bedingungslose Liebe. Doch oft enden sie in Urnen aus Metall, Keramik oder Kunststoff – Materialien, die der Umwelt schaden. Das muss sich ändern“, erklärt Bob Hendrixx, Gründer von Loop Biotech.

Die biologisch abbaubare Urne ist in zwei Größen erhältlich: 0,5 Liter für Katzen, Kaninchen, Meerschweinchen, Wellensittiche und kleine Hunde und 1,5 Liter für größere Hunde. Sie kann zu Hause als Erinnerung aufbewahrt oder im Freien beigesetzt werden. Nach Angaben des niederländischen Unternehmens zerfällt sie im Erdreich innerhalb von rund 45 Tagen vollständig und nährt dabei den Boden – ein Beitrag zur Biodiversität und zu neuem Leben.

Die FurEver entsteht wie alle Produkte von Loop Biotech aus Myzelium, dem Wurzelnetzwerk von Pilzen und Hanffasern, „einem der besten natürlichen Recycler“, heißt es dazu. Die Urne wird in nur sieben Tagen produziert. Wie bereits der Sarg Living Cocoon und die Humanurne EarthRise spiegelt auch dieses Produkt die Mission von Loop Biotech wider: jeden Abschied zu einer Chance zu machen, die Erde zu bereichern.

Der Markt für Tierbestattungen wächst weltweit stark, laut Grand View Research (2023) um durchschnittlich 11 Prozent pro Jahr. „Loops Pilz-Urne ist eine wegweisende Innovation, die perfekt zum weltweiten Trend nachhaltiger Bestattungsprodukte passt. Sie macht Abschiede natürlicher, persönlicher und bedeutungsvoller“, kommentiert Peter Biemans von Funeral Products.

Während Loop Biotech mit der Tierurne einen neuen Markt betritt, setzt der Sarg Living Cocoon, mit dem das niederländische Unternehmen bekannt wurde, seinen Siegeszug fort. Fünf Jahre sind

vergangen, seit in Delft der Prototyp produziert wurde. Seit 2024 wird er von deutschen Bestattern angeboten – mit Erfolg. „Wir sind sehr zufrieden mit der Entwicklung. Deutschland gehört inzwischen zu unseren stärksten Wachstumsmärkten, mit einer schnell steigenden Nachfrage seitens der Bestatter“, bestätigt Loop-Gründer Bob Hendrixx. Weltweit hat das Unternehmen bereits mehr als 3000 Produkte verkauft – in Europa, Nordamerika und Teilen Asiens. Der Großteil davon sind Cocoons.

Bedenken gab es seitens der deutschen Bestattungsbranche bezüglich der Dichtigkeit und Stabilität des Sargs. Hierzu bat eternity Loop-Gründer Bob Hendrixx um Stellungnahme.

Kein Tropfen, kein Durchfeuchten

Die Dichtigkeit zwischen Ober- und Unterteil, die dafür Sorge, dass keine Gerüche austreten können, sei durch eine durchgehende, präzise überlappende Verbindung zwischen Ober- und Unterteil gewährleistet, erklärt er. „Dadurch entsteht eine starke, natürliche Abdichtung. Wichtig: Wir haben tatsächlich noch nie eine Beschwerde über Gerüche erhalten – weder in Deutschland noch weltweit. In der Praxis funktioniert die Konstruktion also äußerst zuverlässig.“

Auch Sorgen um die Stabilität des Materials seien unbegründet. „Der Loop Sarg bleibt während einer normalen oder auch längeren Aufbahrung vollständig stabil. Das Material ist atmungsaktiv, aber nicht durchlässig. Es reguliert Feuchtigkeit, ohne dass Nässe hindurchtritt. Es gibt kein Tropfen und kein Durchfeuchten, auch nicht über einen längeren Zeitraum“, so Hendrixx.

Auch leichte bis mittlere Regengüsse während einer Trauerfeier könne der Cocoon problemlos aushalten: „Er nimmt oberflächlich etwas Feuchtigkeit auf, ähnlich wie unbehandeltes Holz, bleibt dabei aber formstabil und voll tragfähig. Auch bei stärkerem



bleibt der „Cocoon“ auch bei längeren Aufbahrungen dicht? eternity fragte den Loop Biotech-Gründer Bob Hendrixx.

Fünf Jahre ist Loop Biotech schon auf dem Markt und hat mit seinen Särgen aus Pilzmyzel ein echtes Erfolgsprodukt platziert. Jetzt betritt das Unternehmen aus Delft mit Urnen für Tiere neues Terrain.

Fotos: Loop Biotech



Regen verliert er seine Stabilität nicht und trocknet danach einfach wieder ab.“ Hendrixx verweist hierzu auf eine Testreihe, die von ITS Testing Services LTD in Leicester (UK) durchgeführt wurde, einem Unternehmen, das sich auf Produktprüfungen spezialisiert hat.

Das Gutachten habe gezeigt, dass der Sarg sowohl in Bezug auf Stabilität als auch auf Dichtigkeit den Anforderungen entspricht. Es wurden keine strukturellen Schäden, keine Leckagen und keine gravierenden Instabilitäten festgestellt, und der Sarg zeigte nur minimale Durchbiegungen bei maximaler Belastung, was auf eine sehr gute Belastbarkeit und Stabilität hinweist. Bob Hendrixx:

„Der Verbund aus Myzel und Hanffasern ist stark, stabil und speziell für den Einsatz im Bestattungswesen entwickelt. Der natürliche Abbauprozess beginnt erst nach der Beerdigung, wenn der Sarg dauerhaft mit Erde und Bodenfeuchte in Kontakt kommt.“

Mit dem Bundespreis Ecodesign 2025 hat Loop Biotech soeben in Deutschland Anerkennung von höchster Stelle erfahren. Das Bundesumweltministerium verleiht diesen Preis als „die höchste staatliche Auszeichnung für ökologisches Design in Deutschland“.

www.loop-biotech.com

Der Wettbewerb wird härter? Gemeinsam sind wir stärker.

Manchmal fühlt man sich als Bestatter ganz schön macht- und kraftlos, wenn neue oder alte Wettbewerber mit immer härteren Bandagen arbeiten. Möchte man sich darauf wirklich einlassen? Dann wünscht man sich, starke Mitstreiter zu haben und Verantwortung abgeben zu können. Zeit, mit der Bestatterfamilie zu sprechen.

www.die-bestatterfamilie.de





Wie läuft die Zersetzung?

Urnenvergrabung: Werner Kentrup berichtet von den Ergebnissen



Jule Ley, Auszubildende im Bestattungshaus Hebenstreit & Kentrup, und Eva Demold, Mitarbeiterin von IKT Lenz, griffen zu Schaufel und Spaten, um die Urnen ans Tageslicht zu befördern.

Was geschieht mit den Urnen nach der Beisetzung im Erdreich? Zersetzen sie sich rückstandlos? Wenn ja, wie lange dauert das? Oder bleiben Rückstände im Boden, die eine Belastung für die Umwelt darstellen können? Einige Antworten auf diese Fragen sollte die experimentelle Urnenvergrabung liefern, über die eternity im April dieses Jahres schon einmal berichtete.

Werner Kentrup, Bestattermeister aus Bonn und Mitgründer der Grünen Linie, hatte im heimischen Garten sechs Urnen aus verschiedenen Materialien – darunter Holz, Blech, Zellulose und spezielle biologisch abbaubare Kunststoffe verschiedener Hersteller – in der Nähe eines Baumes vergraben. Diese Konstellation wurde gewählt, um die Bedingungen einer Baumbestattung möglichst realistisch nachzuahmen. Gefüllt wurden die Urnen mit je 2,5 kg Vogelsand, teilweise direkt in die Kapsel, teilweise aber auch im Aschebeutel. Rund ein Jahr ist seither vergangen. Jetzt liegen die Ergebnisse vor. Wenig überraschend: die Urne aus Blech war lediglich „ein bisschen angerostet“. Mehr war nicht passiert – trotz der perfekten Gartenerde, wie man sie auf dem Friedhof selten findet.

Auch die Holzmuster, die Kentrup vergraben hatte, wiesen nach zwölf Monaten im Erdreich wenig Veränderungen auf, ebenso wie die Naturstoffurne, ein Modell vom Rhein-Taunus-Krematorium.

„Fast weg“, so berichtet Kentrup, war die Urne der Firma Alento, die dem Biowerkstoff Arboform ein wasserlösliches Substrat zusetzt. „Es gab keine festen Substanzen mehr, nur noch eine glibberige, eher eine unangenehme Konsistenz“, beschreibt er. Anders sah es bei der Friedwald-Urne und auch der Paludigras-Urne von IKT (s. Bericht auf Seite 27/28) aus. Beide Urnentypen waren sehr brüchig, jedoch eher trocken, „ähnlich wie dünnes Knäckebrot“, vergleicht Kentrup. Bei der IKT-Urne hatte Kentrup zusätzlichen den Aschebeutel von IKT verwendet, der aus Maisstärke hergestellt wird. „Auch der



war zwar noch gut zu erkennen an der Farbe, aber sehr porös und hatte starke Zersetzungserscheinungen.“

Nur eine Urne erfüllte die Wünsche an eine rasche Zersetzung vollständig: die Urne aus papierbasiertem Material. „Sie war komplett verschwunden. Nur noch der Vogelsand, den wir eingefüllt hatten, markierte die Stelle, an der wir sie vergraben hatten“.

Bestattermeister Werner Kentrup sagt: „Dieses Projekt hat keinen wissenschaftlichen Anspruch, sondern dient in erster Linie

der Sensibilisierung für eine bewusste Materialwahl. Die Wahl der richtigen Urne kann einen großen Unterschied machen. Natürliche Materialien, die sich vollständig zersetzen, sind ein wichtiger Beitrag zum Umweltschutz.“ Deshalb wird er weiterforschen und auch seine experimentelle Urnenvergrabung fortsetzen. Die Kohle-Urne ist schon vergraben, weitere Modelle sollen folgen.

www.gruene-linie.net

VERROTTFÄHIG

REISSFEST

SAUGFÄHIG

propatiente® ist eine Marke von 
CLAVARO
 MEDICAL & CLEANING PRODUCTS

02421/972126-0
 info@clavaro.de
 www.clavaro.de

Die innovativen Tücher von propatiente®

Urne aus dem Moor

Natururne nutzt Paludigras für die Herstellung

Erst ein paar Monate sind vergangen, seit das Unternehmen Natururne mit der Entwicklung eines völlig neuen Materials begonnen hat. Inzwischen liegen vielversprechende Resultate vor, so dass man in Bergneustadt darüber nachdenkt, die gesamte Urnenproduktion auf dieses neue, besonders umweltfreundliche Material umzustellen. Betriebsleiterin Anne Lenz erzählt, wie alles begann.

„Wir waren auf dem Weg nach Cuxhaven zu unserer Kooperationspartnerin Ina Merz, mein Vater und ich, und fuhren von der Autobahnabfahrt aus kilometerweit durch endlose Moorlandschaften. Lauter trockengelegte Moore, die vor Jahrzehnten stillgelegt wurden, so wie es in Deutschland aus wirtschaftlichen Gründen lange Zeit üblich war“, erinnert sie sich.

Bei der langen Autofahrt kamen Vater und Tochter ins Gespräch über die ökologische Bedeutung von Mooren. Nasse Moore speichern enorme Mengen CO₂ – während die trockengelegten jedes Jahr Millionen Tonnen CO₂ freisetzen. Aktuell stammen etwa sieben Prozent der gesamten deutschen Treibhausgasemissionen aus entwässerten Moorflächen. Durch eine Wiedervernässung dieser Flächen entstünden neue Perspektiven für die Umwelt.

Aber was tun, um das in Gang zu setzen? „Mein Vater ist ja eine echte Ideenfabrik“, sagt Anne Lenz lachend. Paludigräser – das sollte bei Familie Lenz für die kommenden Monate zum Dauerthema werden. Im Gespräch mit Experten von der Naturschutzstiftung Cuxhaven klärte sich Stück für Stück das große Potential dieser Gräser – für die Umwelt, für die Landwirte in der Region und für Natururne. Werden stillgelegte Moorflächen vernässt, wachsen Rohrglanzgras, Schilf und verschiedene Seggenarten. Von Tieren können sie nicht verdaut werden und sind daher in der klassischen Landwirtschaft kaum nutzbar. Für die Herstellung von Urnen bieten sie jedoch großartige Möglichkeiten.

„Wir lassen derzeit acht Hektar von einem Landwirt bewirt-

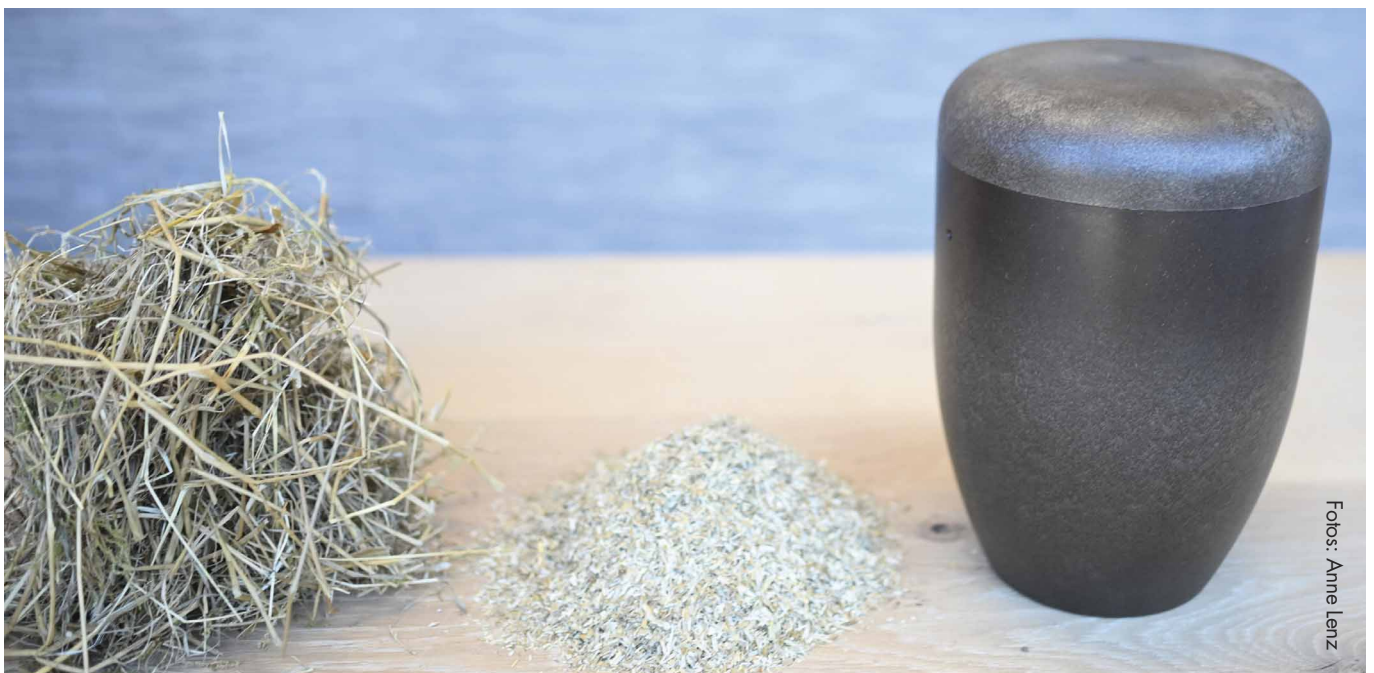
schaften. Diese Flächen sind Eigentum der Naturschutzstiftung. Sie werden Ende Juni gemäht und auf dem Feld sonnengetrocknet. Nach der Trocknung werden die Paludikulturen zu Ballen gepresst und zu unserem zweiten Landwirt gebracht, wo alles auf eine kleine Korngröße gemahlen wird“, erklärt Anne Lenz. „Die nächste Station ist die Firma Tecnaro GmbH, hier wird das gemahlene Paludigras mittels Lignin und weiteren Biopolymeren zu einem spritzgussfähigen Granulat verarbeitet.“

In der Rekordzeit von nur wenigen Monaten ist so ein neuer Kreislauf entstanden, von dem alle profitieren. „Das Material wird in regionalen Spritzgussanlagen zu Urnen geformt – stabil, formvollendet, komplett biologisch abbaubar, rückstandsfrei zersetzbar innerhalb von fünf bis zehn Jahren je nach Bodenbeschaffenheit und mit derselben hohen Qualität wie unsere Urnen aus Arboform LV 100. Jeder Schritt dieser Wertschöpfungskette unterstützt die Renaturierung deutscher Moore, stärkt regionale Betriebe und gibt Landwirten eine neue Einkommensquelle“, freut sich Anne Lenz.

Ein paar Kleinigkeiten sind noch nicht perfekt, berichtet sie. So hinterlassen die Öle in den Gräser winzig kleine helle Punkte in dem ansonsten dunklen Material. „Die gesamte Bestattungskultur wird immer heller und gut die Hälfte der Urnen, die wir hier produzieren, ist inzwischen weiß oder beige. Wir testen derzeit, wie wir die kleinen Punkte abgedeckt bekommen.“ Das spielt dann eine Rolle, wenn eine Gestaltung mit individuellen Wunschemotiven oder Designs gewünscht ist, denn auch diese Möglichkeit soll der Bestatter den Angehörigen anbieten können.

Anne Lenz unterstreicht: „Wir arbeiten auch dabei eng mit der Naturschutzstiftung des Landkreises Cuxhaven sowie unserem Materialpartner Tecnaro zusammen. So wird jede Paludigras-Urne zu einem echten Umweltprojekt – mit direkter Wirkung.“

www.natururne.de



Fotos: Anne Lenz



Letzte Dinge, neue Werte

Nachhaltigkeit als Handlungsmaxime

Etwa ein Jahr ist vergangen, seit ich im September 2024 meine Masterarbeit eingereicht habe – für die Entwicklung einer ganzen Branche eine kurze Zeit, für das Warten auf eine Veröffentlichung dagegen eine lange. In 12 Monaten hat sich im Bestattungswesen vieles weiterbewegt, noch immer aber zeigt sich: Zwischen ökologischen Ansprüchen, ökonomischen Realitäten und kulturellen Vorstellungen von einer „guten“ Bestattung liegen Spannungsfelder, die sich nicht leicht auflösen lassen. Die Aufmerksamkeit für nachhaltige Bestattungen aber steigt kontinuierlich. Zahlreiche Magazine, darunter auch *eternity*, greifen das Thema regelmäßig auf, denn immer mehr Menschen wünschen sich, dass ein nachhaltig geführtes Leben auch am Lebensende nicht Halt macht.

In meiner kulturwissenschaftlichen Masterarbeit „Ein Tod mit Bio-Siegel“ untersuchte ich, wie die Bestattungsbranche auf die Handlungsmaxime Nachhaltigkeit reagiert und welche kulturellen Aushandlungsprozesse zwischen Ideal und Praxis sichtbar werden. Auf Basis von Experteninterviews, Messebesuchen und der Analyse branchenspezifischer Medien konnte ich zeigen, wie vielfältig, aber auch widersprüchlich der Nachhaltigkeitsbegriff im Feld genutzt wird. Während ökologische Aspekte, etwa CO₂-Bilanz von Kremationen, Materialwahl oder Bodenschutz, dominieren, spielen soziale und ökonomische Dimensionen bislang eine untergeordnete Rolle. Die Ergebnisse der dreijährigen Forschung sind nun öffentlich zugänglich.

Nach der Forschung ist vor der Forschung

Auch nach Abschluss meiner Arbeit stehe ich mit meinen Forschungspartner:innen in Kontakt und verfolge die Entwicklungen. Viele der von mir beschriebenen Pionierprojekte schreiten voran. Was ich als eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Nachhaltigkeitsbemühungen im Bestattungswesen angelegt hatte, würde ich mit Freude einer Revision unterziehen. Noch aber sind die Inhalte, der „Status-Quo der Nicht-Nachhaltigkeit“, nicht ver-

altet. Die konkreten ökologischen Auswirkungen sind zwar nur partiell quantifizierbar, doch ein Blick auf Friedhöfe zeigt fortbestehende Problemlagen: Einweg-Grablichter aus Palmöl, kunststoffumwickelten Kränzen und importierten Schnittblumen. Zugleich sind positive Tendenzen erkennbar, etwa durch die vermehrte Nutzung von Abwärme oder elektrischen Öfen in Krematorien oder durch Konzepte, die Friedhöfe als multifunktionale Biodiversitätsräume verstehen.

Nachhaltigkeit – mehr als Öko

Wenn wir über Nachhaltigkeit in der Bestattungskultur sprechen, geht es nicht nur um Ökologie, sondern auch um symbolische Ordnungen und gesellschaftliche Vorstellungen vom „guten Tod“. Nachhaltigkeit wird im Alltagsverständnis meist „grün“ gedacht als Synonym für Umweltbewusstsein, Ressourcenschonung und Klimaneutralität. Kulturwissenschaftlich betrachtet handelt es sich jedoch um ein relationales Konzept, das Fragen der Materialverträglichkeit und Energieaufwände ebenso einschließt wie Preisgefüge, Marktlogiken und die rituelle Bedeutung von Bestattungen. Die Bestattungsbranche, Bestattungsinstitute und Zugehörige agieren dabei in einem Geflecht, in dem ökologische Ziele nicht immer mit ökonomischen und sozialen Anforderungen in Einklang zu bringen sind.

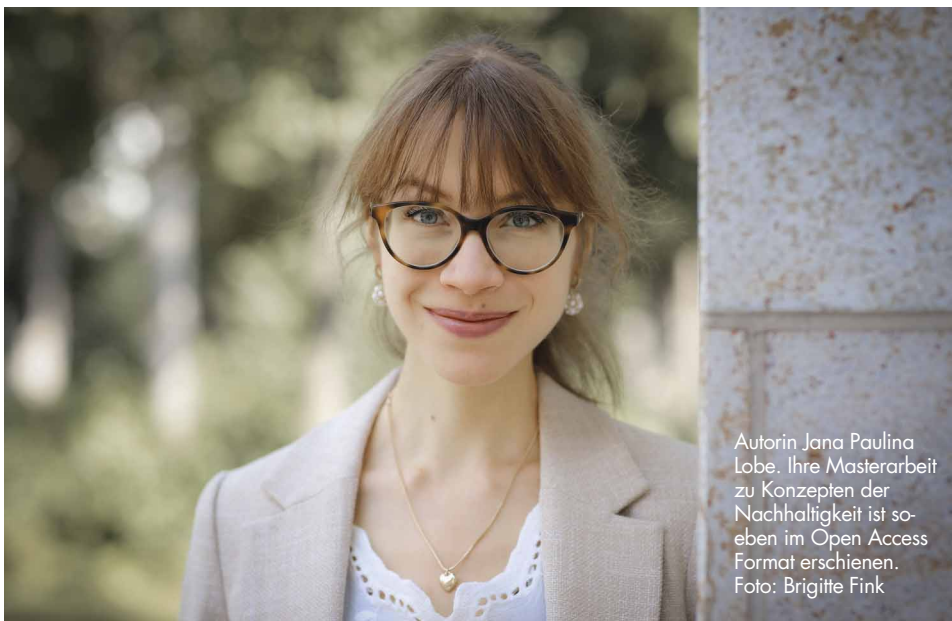
Verknüpfung von Materialität und Moral

Was bedeutet es, im 21. Jahrhundert „würdevoll zu bestatten“? Kann eine Urne aus Recyclingpapier pietätvoll sein? Bezeugt man dem Verstorbenen die letzte Ehre, wenn man einen schweren, teuren Mahagonisarg auswählt? In diesen Überlegungen offenbart sich ein kulturell tief verankerter Konnex von materieller Aufwendung und emotionalem Wert. In der bürgerlichen Trauerkultur des 19. Jahrhunderts galt der Einsatz großer monetärer wie stofflicher Ressourcen als Ausdruck von Liebe und Respekt. Aufwändig verzierte Massivsärge und steinerne Monumente symbolisierten gesellschaftlichen Status über den Tod hinaus.

Ästhetische Vorlieben und Repräsentationsbedürfnisse ebenso wie das hygienische Fortschrittsdenken, das Natur eher als Bedrohung, denn als Partnerin verstand, haben Praktiken hervorgebracht, die aus heutiger ökologischer Perspektive schwer vertretbar sind. Das bedeutet aber auch: Was wir als gegeben erachten, ist historisch gewachsen – ein Ausdruck von vergangenem Fortschrittsglauben und Konsumkultur, nicht von naturgegebener Notwendigkeit.

Zwischen kulturell gewachsen und ökologisch notwendig

Schon hier deutet sich an, dass die Fragen nach umweltbewusster Bestattung nicht allein technisch beant-



Autorin Jana Paulina Lobe. Ihre Masterarbeit zu Konzepten der Nachhaltigkeit ist soeben im Open Access Format erschienen.
Foto: Brigitte Fink

wortet werden können. Sie berühren zwar Grundlogiken des Marktes, andererseits aber auch das Herz der Branche und damit die sensible Auseinandersetzung damit, welche Prioritäten in einer ganzheitlichen Konzeption von Nachhaltigkeit bestehen. Die viel diskutierte Gegenüberstellung von Erdbestattung und Kremation verdeutlicht die Komplexität solcher Bewertungen.

Eine eindeutige „ökologisch richtige“ Wahl gibt es nicht; sie hängt von zahlreichen Faktoren ab – vom Strommix über Transportwege bis zur Beschaffenheit des Sarges. Selbst naturverbundene Waldbestattungen sind nicht automatisch umweltfreundlich, wenn lange Anfahrtswege oder importierte Materialien ihren ökologischen Vorteil wieder aufheben. Nachhaltigkeit in der Bestattungskultur umzusetzen, bedeutet daher auch, Ambivalenzen auszuhalten und individuelle Trauer und ökologischer Verantwortung auszutarieren.

Als weiteres Hindernis für die Berücksichtigung ökologischer Nachhaltigkeit ist das Informationsdefizit in der allgemeinen Bevölkerung zu nennen. Für die zahlreichen Mikroentscheidungen, die beim Erwerb von Bestattungsleistungen anstehen, wissen Zugehörige schlicht zu wenig über die vielen Innovationen Bescheid, wenn sie sich nicht vorab eingehend damit auseinandergesetzt haben. Schon in der Branche sind diese nicht im Mainstream angekommen, sondern werden meist als Nischenprodukte, als ein Marktsegment unter vielen gesehen. Bestatter:innen fungieren hier als Multiplikator:innen. Durch ihre Sortimentsentscheidungen beeinflussen sie maßgeblich, welche Angebote sichtbar werden.

Große Hebel und kleine Schritte

Ökonomische Realitäten sind dabei eine zentrale Herausforderung. Nachhaltige Produkte sind nicht immer, aber häufig teurer, und Zugehörige in Ausnahmesituationen treffen Entscheidungen nicht nur unter emotionalem, sondern auch unter ökonomischem Druck. Viele meiner Interviewpartner:innen berichteten, Mehrkosten über Mischkalkulationen abzufedern und betonen, dass Nachhaltigkeit kein Privileg für Besserverdienende werden dürfe, um anschlussfähig zu bleiben.

Gleichzeitig ist Nachhaltigkeit längst zu einem Marketingfaktor geworden. Zwischen authentischen Bemühungen und Greenwashing oszilliert ein Feld, das zugleich innovationsfreudig und

strukturell träge ist. International zulässige Bestattungsarten wie die Humankompostierung oder Aquamation (Lavation) oder neuartige Produkte stoßen hierzulande auf ein enges rechtliches Korsett und verursachen brancheninterne Aushandlungen. Während systemische und rechtliche Aspekte einen weiten Zeithorizont für Änderungen erfordern, können kleinere Maßnahmen wie der Einsatz regionaler Produkte, kurze Lieferwege oder die Einbindung alternativer Anbieter bereits Wirkung entfalten.

Muss der letzte Fußabdruck grün sein?

Eine unschuldig klingende Frage mit scheinbar einfacher Antwort, zumindest für jene, die ökologisch sensibilisiert sind. Nein, er muss nicht, aber er kann. Nachhaltigkeit in der Bestattungskultur sollte eine Einladung zur branchenübergreifenden Reflexion sein. In einer umfassenden Perspektive kann Bestattung als „letzte Form der Fürsorge“ verstanden werden für den verstorbenen Menschen ebenso wie für die Umwelt. Wenn kulturelle, emotionale und ökologische Dimensionen zusammengedacht werden, entsteht eine Bestattungskultur, die nicht nur den Tod, sondern auch das Leben achtet.

Jana Paulina Lobe

Lobe, Jana Paulina (2025): Ein Tod mit Bio-Siegel? Konzepte von Nachhaltigkeit in der gegenwärtigen Sepulkralkultur. (Bamberger Reihe zur Europäischen Ethnologie/Empirischen Kulturwissenschaft Bd. 1). Bamberg 2025. doi: 10.20378/irb-110654.

Link zur Open Access-Publikation:

www.fis.uni-bamberg.de/handle/uniba/110654



Ökologische Grablichter





Büngern-technik

WERKSTATT FÜR MENSCHEN
MIT BEHINDERUNGEN



sozial



umwelt-
freundlich



nachhaltig




Büngern-Technik

Werkstatt für Menschen mit Behinderungen
Stangenkamp 2, 46414 Rhede-Büngern
+49 2871 27437-132
marketing@buengern-technik.de
<https://grablichter.buengern-technik.de>



Caritasverband
für das Dekanat
Bocholt e. V.

SEHEN – HELFEN
– HANDELN

Das letzte Haus mit Schönheit bauen

Die Urnen der Künstlerin Jessica Maria Toliver



Jessica Maria Toliver arbeitet mit Pulp, einem formbaren Material aus Baumwollfasern. Foto: ©VLVideoproduktion Valeria Lampadova

Das letzte Haus eines Menschen als Gegenstand künstlerischer Betrachtung – für die Schwerter Künstlerin Jessica Maria Toliver beginnt genau hier ein Raum für Gestaltung, Ausdruck und Verbindung. Ihre T'URN Urnen entstehen aus dem Unperfekten: rau, archaisch, reduziert – und sind zugleich zutiefst persönlich.

Die Künstlerin arbeitet mit Pulp, einem formbaren Material aus nachhaltig gewonnenen Baumwollfasern, Wasser, Bindemittel und gesammelten Naturpigmenten. Jedes Objekt modelliert sie von Hand. Pigmente aus Sand, Kiesel, Holz oder Schiefer fließen in ihre Arbeit ein und prägen signierte Unikate und Kleinserien mit unverkennbarer Handschrift. „Urnen, die Geschichten tragen, bevor überhaupt eine Lebensgeschichte in ihnen aufgenommen wird“, sagt sie.

Ein Beispiel ist die T'URN RuhrUrne, die sie für das Bestattungshaus Lategahn fertigt. Das Material: Ruhrerde und Ruhrwasser – eine bewusste Entscheidung für Regionalität, Herkunft und Zugehörigkeit. Für viele Familien entsteht dadurch die Möglichkeit, selbst in der letzten Ruhestätte eine Verbindung zu Heimat und Lebensraum ihrer Angehörigen zu bewahren. Auch die kleinen miniT'URNs – Behältnisse für Erinnerungsstücke – folgen diesem Prinzip und bilden mit dem passenden Lindenholzbrettchen einen persönlichen Ort der Verbundenheit.

Dass Material zu Bedeutung werden kann, ist ein Leitgedanke ihrer Arbeit. Für die Künstlerin spricht jedes eine klare, unverfälschte Sprache. Viele Bestandteile findet sie in der Natur oder bezieht sie im persönlichen Austausch. Der Charme liegt für sie im Vorgefundenen, im Potenzial bereits vorhandener Stoffe. Daraus entwickelt sie ein ortsbezogenes Objekt, das die Identität eines Lebensraums mitträgt. Das Ergebnis: eine Urne, die zugleich

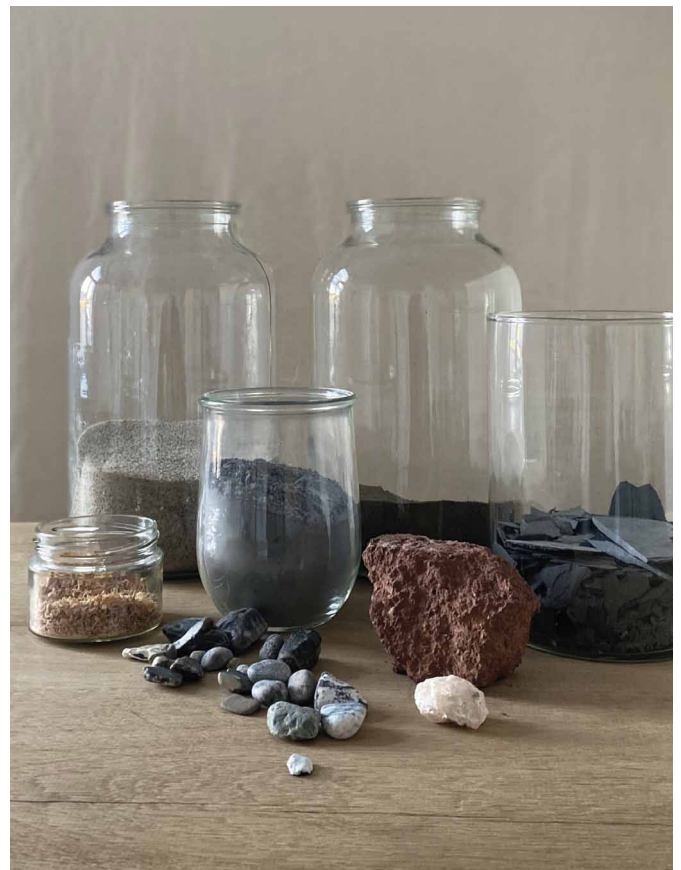
nachhaltig, handwerklich authentisch und vollständig biologisch abbaubar ist.

In Workshops lädt Jessica Maria Toliver Menschen ein, ihre Urne selbst zu modellieren – für sich oder einen Zugehörigen. Persönliche Materialien wie Ziegelstücke, Erde, getrocknete Blüten, Kleidungsfragmente oder der Sand gemeinsamer Reisen finden ihren Platz in der Pulpmasse und leisten einen oft wichtigen Teil zur Trauerarbeit. So entstehen Urnen, die mehr sind als Gefäße: verdichtete Erinnerungen. Orte der Essenz eines Lebens.

Die Urnenschalen aus unbehandeltem Lindenholz stammen aus bayerischen Wäldern, sie werden in einem fränkischen Familienbetrieb gedrechselt. Die speziell für die T'URNs entwickelte Absenkhilfe besteht aus ungebleichter Baumwolle und wird in einer sozialen Dortmunder Einrichtung passgenau gefertigt. Nässe- und Feuchtigkeitsresistenz für die Dauer der Beisetzung erlangen die Urnen durch einen Überzug aus Algenemulsion, die die Künstlerin lokal bezieht.

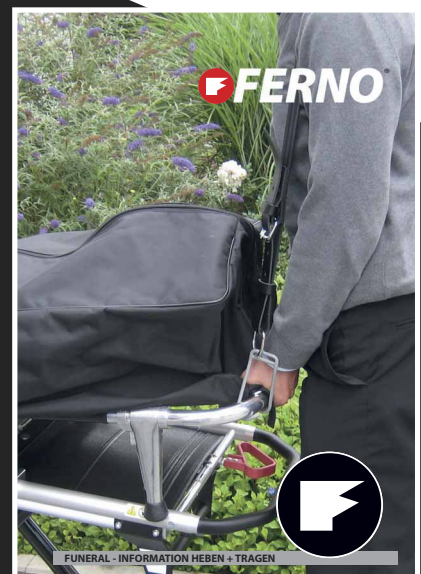
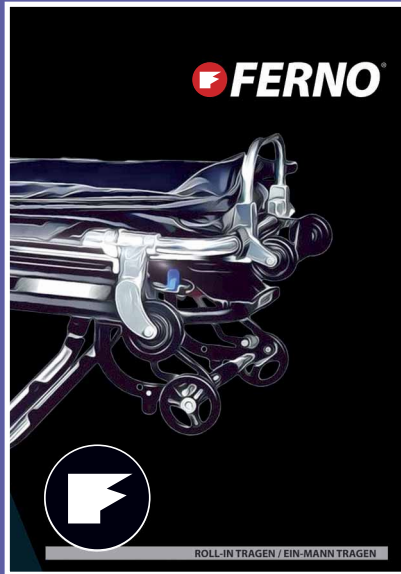
Alle Urnen sind FriedWald® zertifiziert, in zwei Größen verfügbar und nehmen die gängigen Aschekapseln und -beutel auf.

www.t-urn.com





• TURN
7/10

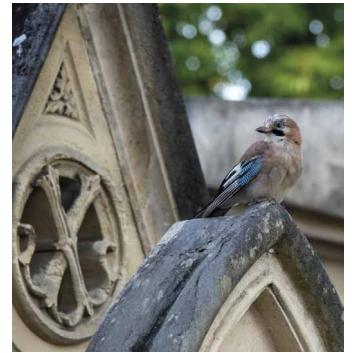
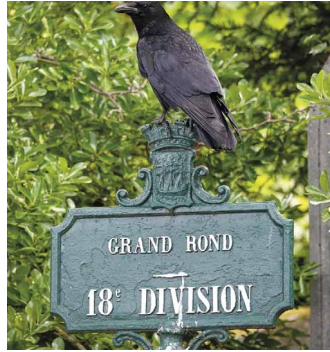


PROFI-HANDWERKSZEUG FÜR DIE TÄGLICHE ARBEIT!

www.ferno.de

Das geheime Leben des Père-Lachaise

Kurator Benoît Gallot dokumentiert Flora und Fauna

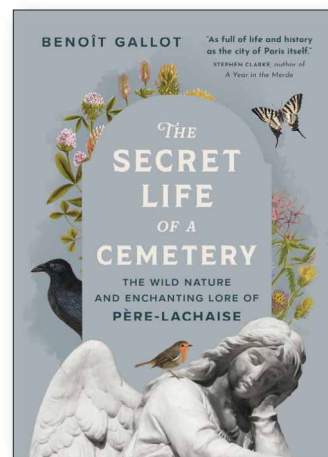


Unter @la_vie_au_cimetiere sind diese Aufnahmen auf Instagram zu finden. Print mit freundlicher Genehmigung: Benoît Gallot

Der Friedhof Père-Lachaise in Paris ist mit rund 44 Hektar zwar nicht der größte, doch der meistbesuchte Friedhof der Welt. Ungefähr 1 Million Menschen wurden seit seiner Gründung 1804 hier bestattet. Unter den rund 70.000 Grabstätten befinden sich die von Molière, Jean de La Fontaine, Édith Piaf, Oscar Wilde, Jim Morrison und vielen weiteren Berühmtheiten. Berühmt ist der Friedhof auch für seinen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur. Schon seit zehn Jahren dürfen keine Unkrautvernichtungsmittel bei der Pflege eingesetzt werden. Inzwischen ist der Père Lachaise ein Naturparadies geworden, in dem Füchse umherstreifen, selten gewordene Vögel zwischen den Bäumen umherfliegen und Wildblumen und Moos die Grabsteine überwuchern.

Benoît Gallot ist der Kurator des Friedhofs und lebt mit seiner Frau und seinen Kindern in einer Dienstwohnung auf dem Père-Lachaise. Der 44-jährige stammt aus einer Familie von Steinmetzen. Nach dem Jurastudium arbeitete er zunächst als Rechtsanwalt, dann in der Zentrale der Pariser Friedhofsverwaltung, 2018 wurde er zum Kurator bestellt. Und eines Abends im April 2020, mitten in der Pandemie, hatte er eine ungewöhnliche Begegnung: Ein rotbrauner Fellball huschte aus einem Gebüsch – Füchse im Herzen der Hauptstadt! Gallot begann, die Tier- und Pflanzenwelt zu fotografieren und sie auf Instagram auf seinem Account @la_vie_au_cimetiere zu dokumentieren. Seine tägliche Fotos von der aufblühenden Tier- und Pflanzenwelt von Père-Lachaise haben ihm eine weltweite Anhängerschaft eingebracht.

Jetzt hat er ein Buch geschrieben. Es trägt den Titel „The Secret Life of a Cemetery“ und ist nach der französischsprachigen Originalausgabe inzwischen auch auf Englisch erschienen. Auf rund 240 Seiten offenbart Gallot die Welt von Père Lachaise – seine Fauna und Flora, seine napoleonischen Ursprünge, seine ungewöhnlichen Gräber und Monumente – ebenso wie Geschichten aus seinem Arbeitsalltag auf dem Friedhof, zu dem Millionen von Touristen, Filmteams, Vogelbeobachter, Geisterjäger und gelegentlich sogar nackte Performancekünstler gehören.



The Secret Life of a Cemetery.

The Wild Nature and Enchanting Lore of Père-Lachaise.

Von Benoît Gallot

Illustrationen von

Daniel Casanave

Übersetzt von Arielle

Aaronson

Verlag Greystone Books,

2025. 240 Seiten.

Gebundene Ausgabe.

ISBN: 9781778401589.

14,99 EUR

Bestatterbüro auf dem Tablet

Beratung, Auswahl, Angebot – alles mobil

Wachsende Kundenbedürfnisse und der Anspruch an zeitgemäße Dienstleistungen verlangen von Bestattungshäusern immer mehr Flexibilität und digitale Prozesse. Jetzt schneit eine Lösung von Rapid Data herein, die genau hier ansetzt: Die neue PowerOrdo App bringt das Bestatterbüro aufs Smartphone und Tablet. Ob beim Trauergespräch bei den Angehörigen, auf dem Friedhof oder auf der Trauerfeier – die App ermöglicht mobiles, komfortables Arbeiten von A wie Auftragserfassung bis Z wie Zeremoniegestaltung inklusive moderner Beratung per digitalem Produktkatalog und digitaler Angebotsvorbereitung. Die neue Anwendung ersetzt die Vorgänger-App „MOVE“ und ist mit unterschiedlichem Funktionsumfang in den drei Rapid Softwarepaketen SMART, PLUS und MAX erhältlich.

„Wir wollten eine Lösung schaffen, die technisch überzeugt und Ihnen im Alltag unterwegs wirklich hilft. Mit der PowerOrdo App sparen Sie kostbare Zeit, behalten den Überblick, präsentieren sich als modernes Unternehmen und können sich im Team besser organisieren. Ganz gleich, wo Sie gerade im Einsatz sind“, so Christian Lang, Geschäftsführer von Rapid Data.

Mit der neuen Rapid Lösung sind Bestatter nicht mehr an den Schreibtisch gebunden und können Angehörige auch in vertrauter Atmosphäre optimal beraten. Alles, was für die Planung der Beisetzung wichtig ist, kann über die App unterwegs geregelt,

organisiert und erfasst werden. Zusammen mit der Trauerfamilie können sie am Wohnzimmerisch einfach per Fingertipp die Optionen auswählen treffen und festhalten. So entsteht ein Arbeitsalltag, der flexibel bleibt und sich den Bedürfnissen der Kunden anpasst.

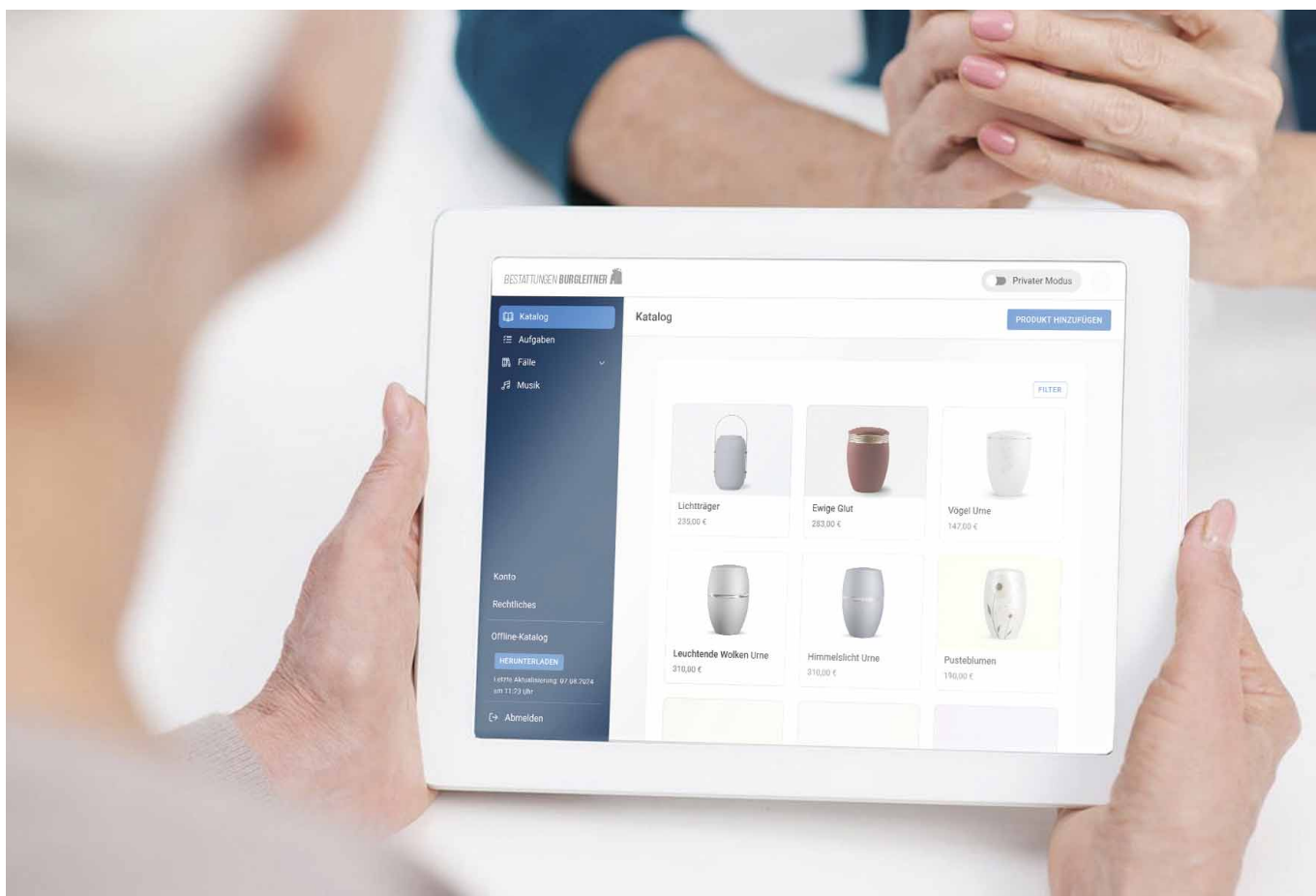
PowerOrdo App – eine für alles

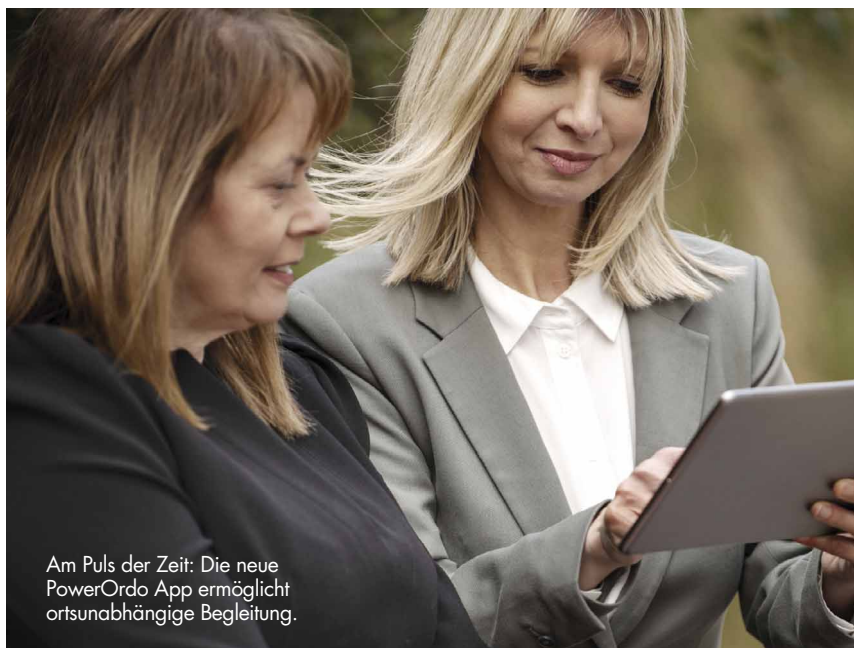
- Aufträge erfassen
- Produkte präsentieren
- Angebote vorbereiten
- Termine & Kontakte einsehen
- Aufgaben verwalten
- Musik auswählen & abspielen
- Trauerfeier planen

Alle Sterbefälle & Dokumente jederzeit verfügbar

Die PowerOrdo App hält alle Daten jederzeit griffbereit und ermöglicht es, Aufträge und Sterbefälle mobil im Trauergespräch zu erfassen – sogar per Ausweisscan. Vor allem bei komplizierteren Namen ist das eine große Hilfe und vermeidet unangenehme Fehler. Wichtige Unterlagen lassen sich direkt hochladen und sicher speichern. Die Daten sind jederzeit verfügbar und werden automatisch mit PowerOrdo synchronisiert. Immer aktuell, ohne zusätzlichen Aufwand.

Das digitale Herzstück der Anwendung ist der integrierte Produktkatalog. Ein echtes Highlight für ein zeitgemäßes Trauergespräch.





Am Puls der Zeit: Die neue PowerOrdo App ermöglicht ortsunabhängige Begleitung.

alles nahtlos in PowerOrdo zur weiteren Bearbeitung übertragen.

Mit der neuen App gehören mehrfache Dateneingaben der Vergangenheit an. Alle Informationen werden nur einmal eingegeben und werden in PowerOrdo sicher gespeichert. Die Sterbefälle lassen sich als Entwurf speichern, bei Bedarf fortsetzen und Details können natürlich jederzeit ergänzt werden.

Klare Statusanzeigen zeigen auf einen Blick, was erledigt ist und wo noch etwas fehlt. So vermeiden Bestatter unnötige Nacharbeit und gewinnen wertvolle Zeit für das, was wirklich zählt: die persönliche Begleitung der Angehörigen.

Erste Live-Tests konnten punkten

Schon auf der FORUM BEFA Mannheim 2025 sorgte die neue App am Rapid Data Stand für viel Aufsehen. Zahlreiche Bestatter testeten die

Anwendung live – und waren begeistert: „Super, dann hab ich mit der PowerOrdo App alle Produkte auf meinem Tablet und brauch nicht mehr die dicke Mappe zu schleppen.“ „Die App ist besser für meinen Rücken als der Physiotherapeut.“

www.rapid-data.de/mobile-app

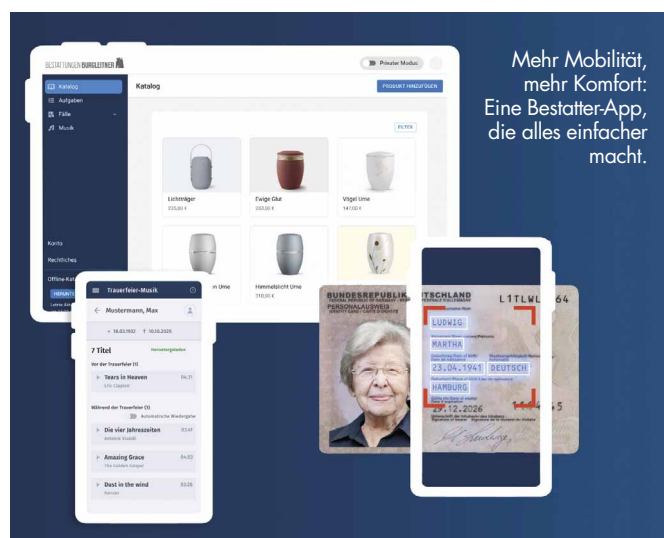
sprach – auch direkt bei der Trauerfamilie zu Hause. Schluss mit schweren Muster- und Katalogmappen, die mühsam in den dritten Stock geschleppt werden müssen. Stattdessen: Tablet einschalten, App öffnen und alle Produkte elegant und übersichtlich präsentieren.

Särge, Urnen, Schmuck, Blumen, Trauerdruck – sämtliche Produkte und Optionen lassen sich in der App ansprechend darstellen und für die Vorbereitung des Angebots auswählen. Die Hinterbliebenen können gemeinsam mit dem Bestatter die Artikel anschauen, Varianten vergleichen und Entscheidungen treffen. So macht die PowerOrdo App aus einer oft nüchternen Pflicht eine moderne, persönliche Begleitung: professionell, leicht verständlich und mit dem Firmenlogo in der Anwendung ist der Name des Bestattungshauses dabei immer präsent.

Das Ergebnis? Ein Beratungserlebnis, das Eindruck hinterlässt. Ohne Papierberge, ohne Zeitverlust, dafür mit Stil und Effizienz.

Vom Wohnzimmertisch ins System

Früher bedeutete die Erstellung eines Angebots: Notizen machen, später alles ins System übertragen und hoffen, dass nichts verloren geht. Heute geht es einfacher, effizienter und deutlich nachvollziehbarer. Per App kann der Bestatter bei der Trauerfamilie vor Ort am Tablet ein vollständiges Angebot vorbereiten – von der Bestattungsart über die Sarg- oder Urnenauswahl bis hin zu Blumen, Musik und allen Details der Trauerfeier. Anschließend wird



Mehr Mobilität, mehr Komfort: Eine Bestatter-App, die alles einfacher macht.

**Maßgefertigte Schriftzüge
für Grabkreuze, Tafeln und Urnen
vom Marktführer**

heute bestellt, morgen geliefert....

ab 3,75 Euro
zzgl. MwSt.



Folienschriften Merten
www.grabkreuzbeschriftungen.de

DAS ORIGINAL

Altstadtstraße 19-21
44534 Lünen
Tel: 02306 / 9 42 30 40
Fax: 02306 / 9 42 30 50



Rheinbestattung

Christian Düvel über die neuen Regeln

Die Art des Abschieds von einem geliebten Menschen sollte dem Wunsch von Verstorbenen und Angehörigen entsprechen. Jetzt setzt ein Bundesland neue Maßstäbe – Rheinland-Pfalz. Seit September 2025 ist dort das reformierte Bestattungsgesetz mit den liberalsten Regelungen in ganz Deutschland in Kraft. Das neue Gesetz sieht eine weitgehende Abkehr von der Friedhofspflicht vor. So ist es nun möglich, die Asche ohne Bestattung außerhalb von Friedhöfen aufzubewahren – zum Beispiel zu Hause. Ebenso ist die Weiterverarbeitung dieser Asche zu einem Diamanten erlaubt. Die sogenannte Tuchbestattung – also ohne Sarg – ist unabhängig vom religiösen Bekenntnis der Verstorbenen gestattet. Gleiches gilt für Flussbestattungen in Rhein, Mosel, Saar und Lahn.

Allerdings sind ausschließlich Bestatterinnen oder Bestatter berechtigt, Asche außerhalb von Friedhöfen beizusetzen. Ebenfalls nur Fachkräfte sollen dafür zuständig sein, wenn die Totenasche für mehrere Angehörige in kleinere Urnen aufgeteilt wird. Voraussetzung für all das ist, dass Verstorbene ihren letzten Hauptwohnsitz in Rheinland-Pfalz hatten. Außerdem müssen sie zu Lebzeiten in einer Verfügung schriftlich festgelegt haben, welche Art der Bestattung sie wünschen und jemanden benennen, der sich um die Ausführung kümmert. eternity sprach mit Christian Düvel, dem Spe-

zialisten für Rheinbestattungen aus Düsseldorf, über das neue Gesetz, neue Möglichkeiten, Aussichten und bestehende Hindernisse.

Was hat sich für Sie in Bezug auf Bestattungen verändert?

In den letzten Jahren hat sich das Bewusstsein für alternative Bestattungsformen stark gewandelt. Viele Menschen haben erkannt, dass Abschied etwas Persönliches ist und dass es nicht „die eine richtige Form“ gibt. Die Nachfrage nach Flussbestattungen hat vor allem auch wegen der medialen Berichterstattung seit Dezember 2024 stark zugenommen. Viele kannten Seebestattungen von den Küsten, aber nur wenige wussten, dass es auch auf dem Rhein möglich ist, eine würdevolle Beisetzung auf dem Wasser zu erleben.

Wie sieht es mit der Nachfrage nach Flussbestattungen aus?

Die Nachfrage ist wirklich hoch. Viele Menschen suchen nach etwas, das sich „nach ihnen“ anfühlt – nach einem Abschied, der nicht anonym oder starr wirkt. Zum Beispiel ist der Rhein für viele ein vertrauter Ort: Sie sind an ihm entlang spaziert, haben am Ufer gesessen, manche hat dieser Fluss ihr Leben lang begleitet. Jeder hat seine eigene Geschichte zum „Vater Rhein“.

Und weil wir eine große Bandbreite an möglichen Abfahrtsorten – übrigens zusätzlich an der Mosel – anbieten, sind viele Leute auch an unseren Flussbestattungen in der Schweiz interessiert. Natürlich ist die Anfahrt dann etwas länger, aber das Naturschauspiel des größten Wasserfalls in Europa ist es vielen Menschen wert. Das ist schon eine wirklich einzigartige Beisetzungsform. Man kann dem Rheinfall bis auf wenige Meter auf dem Schiff ganz nah kommen. Wenn man dann aber umdreht und flussabwärts fährt, ist es total idyllisch, das Wasser ruhig und am Ufer sieht man nichts als Bäume und Wiesen. Dieser Kontrast, der sich innerhalb von wenigen Fahrminuten aufzutut, ist wirklich magisch.

Haben Kunden aus anderen Bundesländern schon nachgefragt, wann sich die Gesetze in ihrem Bundesland ändern?

Ja, tatsächlich. Wir kriegen viele Anrufe und Nachfragen, bei denen Menschen aus Nordrhein-Westfalen oder Baden-Württemberg eine Rheinbestattung in deren Bundesländern wünschen. Viele sind wirklich sehr enttäuscht, dass nicht nur die Rheinbestattung im eigenen Bundesland nicht möglich ist, sondern nicht einmal die Beisetzung in Rheinland-Pfalz für sie erlaubt ist.

Glauben Sie, dass der Druck auf andere Bundesländer nachhaltig wächst, ihre Gesetze ebenfalls zu ändern?

Ich glaube ja. Und ich hoffe es. Der Rhein verbindet seit Jahrhunderten Menschen, Städte, Länder, Lebenswege. Er trennt nicht. Die jetzige Gesetzeslage tut das aber. Und das fühlt sich für viele emotional schlichtweg falsch an. Es gibt kaum etwas Menschlicheres, als dorthin zurückzukehren, was uns im Leben wichtig war. Der Rhein ist für viele Heimat. Und Heimat endet nicht an der Grenze zwischen zwei Bundesländern.



Flussbestattung mit der „Schenkenschans“ an der deutsch-niederländischen Grenze.



Spezialist für Flussbestattungen:
Christian Düvel.

Dadurch, dass das neue Gesetz nur Rheinland-Pfalz betrifft, gibt es bestimmt Menschen in angrenzenden Bundesländern, die darüber verärgert sind, nicht selbst an der neuen Freizügigkeit teilhaben zu können. Haben Sie selbst derartige Erfahrungen schon gemacht?

Ja, da gab es einen sehr dramatischen Fall: Eine Dame aus Hessen rief bei uns an. Ihr stand eine schwere Operation bevor, sie war sich unsicher, ob sie diese Operation überleben würde. Sie erzählte, dass sie ihr gesamtes Leben in ihrem kleinen Haus mit Blick auf den Rhein verbracht hatte. Jeden Morgen, wenn die Sonne aufging, hatte sie sich an ihr Küchenfenster gestellt und auf den Fluss geschaut. Er war für sie ein Begleiter, ein Trost, ein Rhythmus. „Wenn ich nicht mehr bin,“ sagte sie, „möchte ich wieder dorthin. Ich möchte mit ihm weiterfließen. Er kennt mich.“ Deswegen war sie so erleichtert, dass nun – für ihr Empfinden – rechtzeitig das Gesetz geändert wurde und sie im Rhein beigesetzt werden könne. Leider musste ich sie dann darüber aufklären, dass die Rheinbestattungen in Rheinland-Pfalz nur Menschen mit dem letzten Wohnsitz in Rheinland-Pfalz vorbehalten seien. Sie war natürlich vollkommen enttäuscht und schimpfte über die – für sie persönlich – ungerechte Gesetzgebung. „Meine Heimat ist der Rhein, nicht das Bundesland!“ Das sei, laut ihrer Meinung, mal wieder typisch deutsche Kleinstaaterei.

Für Kunden aus NRW haben wir die Ausweichmöglichkeit an der deutsch-niederländischen Grenze und für die Kunden aus Baden-Württemberg helfen wir gerne mit einer Rheinbestattung in der Schweiz.

Was würden Sie sich von den Verantwortlichen wünschen?

Was ich mir als ersten Schritt wünschen würde ist, dass die Flussbestattungen in Rheinland-Pfalz auch für Nicht-Rheinland-Pfälzer erlaubt werden. Wir sollten nicht in Paragraphen denken, sondern in persönlichen Wünschen der Betroffenen. Der letzte Wunsch eines Menschen darf nicht an einer Verwaltungslinie scheitern.

Es ist doch wirklich kurios, dass man als Hesse im Schweizer Teil des Rheins, im niederländischen Teil des Rheins, nicht aber im deutschen Teils des Rheins, sozusagen direkt „vor der Tür“ beigesetzt werden darf. Andere Länder räumen den Deutschen also mehr Rechte ein als das eigene Bundesland. Das ist ein wirklich be-

fremdlicher Zustand. Das Ziel der Gesetzgebung war ja Bestattungstourismus zu verhindern, aber in der Praxis wird er dadurch eher gefördert. Der Dame aus Hessen wurde ihre Wunschbestattung „vor der Tür“ verwehrt und sie wurde gezwungen, woanders eine Lösung zu finden. Ergibt das Sinn?

Abgesehen davon frage ich mich, ob Bestattungstourismus denn per se etwas ist, das es unbedingt zu verhindern gilt. Bei Seebestattungen hat man ja aufgrund der geografischen Gegebenheiten auch immer eine gewisse Art von Bestattungstourismus. Auch bei der eben erwähnten Rheinbestattung am Rheinfall reisen die Leute ja von weit her an, um dort die Beisetzung durchführen zu lassen. Wem schadet man damit, wenn man einen Verstorbenen aus Hessen in Rheinland-Pfalz im Rhein beisetzt? Man erfüllt letzte Wünsche, und das ist doch das, worum es in unserem Beruf geht.

Und alles zu Ende gedacht, sollte es doch darauf hinaus laufen, dass jeder Mensch sich in dem gewünschten Teil seines Flusses bestatten lassen kann. Der Kölner beispielsweise möchte den Kölner Dom in der Nähe, denn gerade Kölner haben sowohl zum Dom

als auch zum Rhein einen starken emotionalen Bezug. Und so ergeht es Menschen in anderen Städten ebenfalls.

Und wie geht es nun weiter?

Die zunehmende Abkehr von der traditionellen Bestattung auf dem Friedhof ist nicht wegzudiskutieren. Der Wunsch nach individuellen Lösungen ist groß und dem muss begegnet werden. Wie bei den Bestattungen entlang des Rheins. Zwar sind diese in Nordrhein-Westfalen noch Zukunftsmusik, doch auch die Gesetzesänderung in Rheinland-Pfalz kam überraschend schnell – wenngleich nach der Gesetzesänderung noch auf die Durchführungsverordnung gewartet werden musste.

Deshalb hoffe ich für meine Kunden, dass sich schon bald weitere Bundesländer dem Beispiel von Rheinland-Pfalz anschließen werden. Und vielleicht kann bereits in wenigen Jahren überall in unserem Land der heimische Fluss vor Ort die letzte Ruhestätte für all jene werden, die sich dies so sehr wünschen.

Andrea Lorenzen-Maertin



Rundum **fair**sorgt.

Seit über
20
Jahren

FairPreis Bestattungsbedarf.

Wir wissen, worauf es ankommt: Ein verlässliches Sortiment, sofort verfügbar – mit Menschen, die für Sie da sind. Unser Team steht für schnellen Service und echte Beratung. Online bestellen, persönlich betreut werden – das ist FairPreis.

Besuchen Sie gerne unsere
neue Website!



Fairservice

Ihr persönlicher Kontakt

Erreichbarkeit: Mo bis Fr, 8 – 17 Uhr

T: + 49 826 396 0535

F: + 49 826 396 0536

Mail: verkauf@fp-versand.de

fairpreis-bestattungsbedarf.de



Persönlich. Digital. Schnell.

Das Zeitalter der Krematisten

Svend-Jörk Sobolewski über „150 Jahre moderne Feuerbestattung“

„Es waren einmal vier Freunde, die mit einer Kiste Bier am Strand der Elbinsel Krautsand saßen und Zukunftspläne schmiedeten. Es ist Anfang der Neunziger, in Niedersachsen regiert ein gewisser Gerhard Schröder, und der Wettbewerb hat den öffentlichen Dienst erreicht: Eine Privatisierungswelle schwappt durch den Dienstleistungsbereich und die Vier vom Strand wollen mitmischen.“ Fast 30 Jahre ist das her, und einer der vier ist Svend-Jörk Sobolewski, der 1998 mit seinen Freunden Johann-Heinrich Buhrfeind, Ben Pijcke und Frank Schröder den ersten rechtsfähigen Feuerbestattungsverein gründete und kurze Zeit später das erste private Krematorium Norddeutschlands, die Feuerbestattung Stade, in Betrieb nahm. Jetzt hat der Pionier der modernen Feuerbestattung ein Buch geschrieben: „Das Zeitalter der Krematisten“.

„Unsere Geschichte steht im langen Strom einer noch viel längeren Historie, von 150 Jahren moderner Feuerbestattung, mit all ihren technischen, kulturellen und gesellschaftlichen Facetten“, schreibt Sobolewski im Vorwort. „Dieses Buch versammelt viele dieser kleinen und großen Geschichten, erzählt vom Wandel der Branche, von Zweckbauten mit Amtsstuben-Charme bis zu lichtdurchfluteten Feuerbestattungsanlagen der Gegenwart. Wir blicken über den Tellerrand nach Japan und Indien, Amerika und Afrika, schauen auf Nazi-Verbrechen, Glaubensfragen und Kuriositäten. Vieles lässt sich an der Asche ablesen.“



Autor Svend-Jörk Sobolewski.

In einer Auflage von zunächst 500 Stück ist das voluminöse Werk im Fachverlag des Deutschen Bestattungsgewerbes erschienen, auf rund 170 Seiten im Bildband-typischen Querformat mit leuchtend orangem Leineneinband und goldgeprägten Buchstaben. Was von außen klassisch-gediegen wirkt, entpuppt sich beim Durchblättern als ein modern gestalteter, kurzweilig geschriebener Almanach. Viele Fotos, viele Grafiken, viel Farbe, viele Infokästen – Autor Svend-Jörk Sobolewski, sein Sohn Thies Heinrich und Nicholas Brautlecht, die als Co-Autoren dabei waren, und Grafikerin Lola Rüppel haben das nicht ganz leichte Thema Feuerbestattung so aufbereitet, dass man das Buch gar nicht mehr aus der Hand legen möchte.

„Bislang gab es nur wenige Bücher zum Thema Feuerbestattung im deutschsprachigen Raum“, erklärt Sobolewski, „und das letzte mit Unterhaltungswert, das erschienen ist, war das Werk von Willibald Völsing.* So bin ich auf die Idee gekommen, selbst ein Buch zu schreiben, in dem ich zurückblicken kann auf die Branche, die ich mein Berufsleben lang mit prägen durfte, aber auch vorausschauen darf auf das, was kommt und kommen könnte: mehr Individualität und neue Technologien wie die künstliche Intelligenz.“

Sein Werk hat er in sieben Kapitel eingeteilt. „Öfen, Ideale und Ideologien“ überschreibt er das erste Kapitel, das sich mit der Historie befasst. Die Anfänge der modernen Feuerbestattung in Europa vor rund 150 Jahren“, so Sobolewski, bieten Stoff für eine Netflix-Serie – incl. Verbrechen und Sexskandalen. Von den Freidenkern, die sich Mitte des 19. Jahrhunderts für die „Reinheit der Flamme“ stark machten, dem Zweiten Weltkrieg, in dem die Nazis Krematorien für ihre Tötungsmaschinerie einsetzen, bis hin in die 60er Jahre, in denen die Katholische Kirche endlich das Feuerbestattungsverbot aufhob, spannt sich der Bogen bis zur Gegenwart.

„Der Geist der Technisierung, der das Thema Feuerbestattung damals in der DDR prägte, hat sich erst im Zug der Privatisierung der Krematorien grundlegend gewandelt“, sagt er. „Wir haben heute einen vollkommen anderen Umgang mit dem Tod, und das europaweit“. Sein Buch zeigt dies in vielerlei Aspekten. Zum Beispiel beim Thema Architektur. Ein weltumspannender „fotografischer Streifzug“ liefert im Kapitel „Vom Sakralbau zur Hightech-Halle“ nie gesehene Bilder: Krematorien in Hongkong, in Kiew, in Indien und viele weitere und dazu architektonische Entwürfe, wie „die KI die Feuerbestattung weiterdenkt“. Welche Beisetzungsformen und -rituale erst durch den Siegeszug der Feuerbestattung möglich wurden, veranschaulicht ein anderes Kapitel unter der Überschrift „Feuerbestattung eröffnet Horizonte“.

Für Branchenkenner sehr spannend ist das Kapitel „Technik, die einäschert“. Dort gibt's gebündelte und dank der kleinteiligen und schön illustrierten Aufbereitung des Themas gut portionierte, verständliche Infos zu CO₂-Bilanzen, Immissionsschutz, Etagen-

(*Völsing, Willibald. Die Feuerbestattung – Weg und Wirkung. Verlag Schneider, 2001)



Svend-Jörk Sobolewski.
Das Zeitalter der Krematisten.
150 Jahre moderne Feuerbestattung.
 Fachverlag des Deutschen
 Bestattungsgewerbes, 2025.
 Geb. Bund, 170 S.
 ISBN 978-3-936057-90-4.
 49,90 EUR

*Erhältlich über den Verein vita cum
 morte und den Fachverlag des Deutschen
 Bestattungsgewerbes, Düsseldorf.*
www.vita-cum-morte.de
www.shop.bestatter.de

öfen für Adipöse, mobile Einäscherungsanlagen, Gas-Blending, H₂-Kremation, Möglichkeiten der Stromgewinnung und vieles mehr. Alles sehr locker geschrieben, vieles vollkommen überraschend. So hätten Sie gewusst, dass eine durchschnittliche Einäscherung mit 30 kg genau so viel CO₂-Äquivalente verursacht wie ein Mensch pro Monat beim Atmen?

Zur Sprache kommen auch viel diskutierte Stoffe wie das Eigentum an Zahngold, die neuen Bestattungsgesetze in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt und natürlich darf auch ein Reiz-Thema nicht fehlen: „Egon Flamme“, ein KI-generierter Krematoriumsbetreiber nimmt sich „Reerdigung & Co. zur Brust“. „Im Grunde nichts anderes als kontrolliertes Vergammeln im Designer-Kompostbehälter“, urteilt er.

Auf über 20 Seiten sind die vielleicht schönsten Urnen zu sehen, die aktuell in den Bestattungsinstituten in den Regalen stehen.

„Heute gibt es ja so viele Urnen“, lacht Sobolewski, „für jeden einzelnen Menschen eine andere. Aber auch das spricht für den unglaublichen Erfolg der Feuerbestattung“. Ein Erfolg, für den er maßgeblich mitverantwortlich war. „Neben Stade haben wir mit einem wundervollen Team fünf weitere Standorte aufgebaut und einen Verbund mit mittlerweile 18 Häusern gegründet.“

Jetzt, so sagt er, sei es Zeit, den Staffelstab weiterzugeben. Ende 2026 will er die Geschäftsführung abgeben. „Die nächste Generation der Krematist:innen – da bin ich mir sicher – wird diese Arbeit mit derselben Professionalität, Freude und Neugier weiterführen. Die Feuerbestattung lebt vom Mut, neue Wege zu gehen und Dinge nicht nur in Grau und Schwarz zu gestalten, sondern auch mal in leuchtenden Farben, wie die Seiten dieses Buches zeigen.“



Baumwolle, Leinen, Wolle

Seit über 15 Jahren gibt's die BIO-Linie aus dem Haus Westhelle

Seit mehr als 15 Jahren setzt die Westhelle Köln GmbH Maßstäbe in der Entwicklung und Fertigung von biologisch abbaubaren Sarginnenauskleidungen, Decken-Garnituren und Sterbewäsche. Mit einem klaren Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit bietet das Unternehmen eine breite Produktpalette an, die zu 100 Prozent biologisch abbaubar ist. Die Produktlinie umfasst Sarginnenausstattungen, Decken-Garnituren und Sterbewäsche aus reiner Baumwolle, reinem Leinen sowie Wolle mit einer zu 100 Prozent biologisch abbaubaren Wattierung. Die Produktlinie Baumwolle ist in über 10 verschiedenen Farben-Varianten (Lebensmittelfarben) lieferbar.

Ariane Schnickmann, die Geschäftsführerin des Traditionshauses, unterstreicht: „Unsere Kunden können die Sarginnenauskleidungen, Decken-Garnituren und Bestattungswäsche mit ruhigem Gewissen als biologisch abbaubar verkaufen und nebenbei damit einen wichtigen Beitrag zum Umweltbewusstsein in der Bestattungsbranche leisten.“ Die eigenen Ansprüche sind hoch. „Wir wollten eine ehrliche, ökologisch saubere Produktlinie entwickeln, die weitestgehend regional, ohne Green washing, ohne Kinderarbeit und unter fairen Bedingungen, auch für die Hersteller der Stoffe und ihre Mitarbeiter produziert wird. Wie auch bei Lebensmitteln kann ein „BIO“ Produkt nicht im Billigpreis-Segment zu finden sein.“

Das Unternehmen will damit auch einen Beitrag zur besseren Biodiversität und zum Grundwasserschutz leisten. Die Problematik ist seit längerem bekannt und wurde belegt in einer wissenschaftlichen Untersuchung der Friedhofsböden durch Dr. Michael C. Albrecht, Ingenieurbüro für Bodenkunde in Hannover, die sich mit der Leichenumsetzung im Boden befasste und die negative Wirkung bzw. Verwesungsstörung durch Leichendecken, Sargauskleidung und Folien mit hohem Kunststoffanteil und anderen „luftundurchlässigen“ Materialien auch in der Bekleidung der Verstorbenen aufzeigte.

„Doch nicht nur diese Untersuchung war unser Ansporn, wir wollen der Umwelt gegenüber einen Mehrwert schaffen und unseren Kunden die Möglichkeit bieten, sich durch unsere BIO-Linie von ihrem Mitbewerber abzuheben und damit auch den Angehörigen mit ihrer Entscheidung zu einem umweltfreundlichen Produkt ein gutes Gefühl zu vermitteln“, berichtet Ariane Schnickmann. „Und nicht zuletzt kommen wir mit unseren biologisch abbaubaren Produkten und mit einer

nachweisbaren Zertifizierung einem Verbot einzelner Friedhofsverwaltungen zuvor.“

Mit dem schlichten, glatten Design der Decken-Garnituren war Westhelle vor 20 Jahren federführend in Deutschland. Decken und Kissen mit gleichem Stoff und Qualität auf der Ober- und Rückseite, keine Blindware auf der Rückseite – das war eine absolute Neuerung für die Branche. Hinzu kam, dass die Firma Garnituren auch wahlweise zweifarbig / Ober- und Rückseite liefern konnte, mit und ohne Brust-Umschlag der Decken, eine echte Wechseldecke. Passend in gleichem Design kamen Sargausstattungen und -polsterungen hinzu, ebenfalls mit und ohne Über-schlagrand (Volant).

Fazit: Die Westhelle Köln GmbH hat mit ihrer biologisch abbaubaren Produktlinie nicht nur einen wichtigen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit gemacht, sondern auch den Bestattungssektor in eine umweltbewusste Zukunft geführt. Die hochwertigen, fair produzierten Produkte bieten Bestattern die Möglichkeit, sich mit einem differenzierten, ökologisch ausgerichteten Angebot vom Wettbewerb abzuheben. Dabei bleibt das Unternehmen seinen Prinzipien treu: ehrliche, nachhaltige Produkte aus regionaler Produktion. „Für uns geht es nicht nur um den Verkauf von Produkten“, schließt Schnickmann. „Es geht darum, einen positiven Beitrag zur Zukunft zu leisten – für unsere Kunden, für die Umwelt und für kommende Generationen.“ Mit dieser Philosophie wird die Westhelle Köln GmbH einen entscheidenden Einfluss auf die Bestattungsbranche behalten – und das immer einen Schritt voraus.

www.westhelle-koeln.de



Sarginnenausstattungen und Decken-Garnituren gibt's bei Westhelle aus Wolle, mit einer zu 100 Prozent biologisch abbaubaren Wattierung.



Die Ranking Köche v.l. Geschäftsführer Peter Probst mit Nils Jürgen, Vertrieb und Projektmanagement, und Katrin Scheunemann, Leitung Social Media, sowie Vertriebsleiter Umut Tanriverdi. Foto: Julie Willems

Erfolg nach Rezept

Deutscher Agenturpreis für die Ranking Köche

„Eine Küche hat jeder, aber um gut zu kochen, braucht es die richtigen Rezepte“, so Peter Probst, Gründer und Geschäftsführer der Ranking Köche GmbH aus Ludwigsburg. Und das Erfolgsrezept hat seine Agentur gefunden und damit jüngst den Deutschen Agenturpreis 2025 in der Kategorie „Agenturdarstellung“ für das Projekt Bestatter-Marketing gewonnen.

Bereits seit 2014 wird der Award jährlich an Werbe-, Marketing- und Internetagenturen vergeben, die besonders kreative oder erfolgreiche Projekte realisiert haben. Beurteilt wird diese Leistung durch eine unabhängige Jury, die sich aus Spezialisten der verschiedenen Werbedisziplinen und Agenturchefs zusammensetzt. „Ausgezeichnet wurde unsere reichweitenstarke und sensible Social-Media-Kampagne für das Bestatter-Marketing, die unter Be-

weis stellt, wie wirksam unkonventionelle Kreativität sein kann“, so die glücklichen Preisträger. Im Zentrum des Erfolgs des Unternehmens stand hierbei ein Instagram-Reel mit der provokanten Aussage „Google Seite 2. Hier liegt begraben Ihre Sichtbarkeit“. Diese Kampagne erlebte ein virales Wachstum und übertraf die Erwartungen an organische Reichweite massiv – und führte in nur vier Tagen zu einem starken Zuwachs an Followern.

„Wir konnten die Ranking Köche GmbH als Agentur etablieren, die sowohl tiefes SEO-Know-How als auch mutige Kreativität besitzt, essenziell für die Business-to-Business-Zielgruppe der Bestatter. Der Erfolg der Kampagne untermauert zudem direkt unsere strategische Allianz mit Rapid Data, die uns als exklusiven Marketingpartner gewählt haben“, so Peter Probst.

Andrea Lorenzen-Martin



pharopack.de

Zinksarg war gestern !

- Bis zu 530,- € Ersparnis (bei einer Auslandsüberführung).
- Empfohlen von der IATA und dem RKI.
- Passt in jeden Sarg.
- Doppellagig und bereits an einer Längsseite gesiegelt.

Ab 34,82€
pro
Verstorbenen



Kein Zinksarg mehr notwendig !



100% Madenschutz !

+49 (0) 202 / 87 00 221 Einfach & Günstig

info@pharopack.de www.pharopack.de

„Aspettando TANEXPO“

Die ersten Aussteller 2026 stehen fest

Ab sofort ermöglicht das Format Aspettando TANEXPO (z. dt. Warten auf TANEXPO) einen ersten Blick auf die wichtigsten Unternehmen, die sich schon einen Platz auf der renommierten Fachmesse gesichert haben.



Der TANEXPO-Katalog 2026, der laufend aktualisiert wird, und die ersten Vorschauen der angemeldeten Aussteller sind bereits online verfügbar. Fachbesucher können sich damit frühzeitig über Marken, Produkte und Innovationen informieren, die die TANEXPO 2026 zu einem exklusiven Messeerlebnis machen werden.

Mit der TANEXPO TECH erhält die Messe im kommenden Jahr erneut einen eigenen Ausstellungsbereich, der gezielt auf die technologischen Entwicklungen der Branche ausgerichtet ist. Präsentiert werden digitale Dienstleistungen für Bestattungsunternehmen, Krematorien und Friedhofsverwaltungen – von umfassenden Managementsystemen über Tools für die Planung der Beisetzung und für Personalisierung bis hin zu Lösungen für Live-streaming, Online-Gedenkseiten und digitale Erinnerungsangeboten.

Auf dem Podium der TECH Arena stellen Technologieunternehmen an allen drei Messetagen ihre neuesten Entwicklungen vor. Das Fachpublikum erhält so aus erster Hand Einblicke in aktuelle Innovationen, Trends und praktische Einsatzmöglichkeiten digitaler Systeme im Funeral-Business.

Weitere Informationen finden Interessierte auf www.tanexpo.com

Walking Food Tour

Köstlichkeiten aus der Emilia Romagna

Fachbesucher, die im kommenden Jahr vom 7. bis 9. Mai zur TANEXPO nach Bologna reisen, haben erstmals die Möglichkeit, ihren Messeaufenthalt mit einem authentischen kulinarischen Erlebnis zu verbinden. Die Messe bietet gemeinsam mit lokalen Partnern eine geführte Walking Food Tour durch das mittelalterliche Zentrum Bolognas an – einer Stadt, die weltweit als „Food Capital of Italy“ gilt.

Ein ortskundiger Guide führt die Teilnehmer zu einigen der traditionsreichsten gastronomischen Adressen der Stadt. Auf dem Programm stehen regionale Köstlichkeiten aus der Emilia-Romagna: ein Aperitivo im typischen Emilia-Stil, ein Abendessen mit Tortellini, s.Foto, und anderen Klassikern der Bologneser Küche sowie handwerklich hergestelltes, besonders cremiges Gelato als krönender Abschluss.

Die Tour verbindet Genuss mit Kultur: Beim Spaziergang zur Goldenen Stunde entdecken die Gäste die charakteristischen Gassen Bolognas und bedeutende Sehenswürdigkeiten wie die Piazza Maggiore, den historischen Quadrilatero-Markt und das ehemalige jüdische Ghetto.

Ein 3-Tages-Messeticket inklusive Food Tour ist in Kürze zum Sonderpreis von 150 Euro über die Website von TANEXPO erhältlich.



TANEXPO.COM



7.-9.
MAI
2026
BOLOGNA
ITALIA

LIGHT UP

Organisation:
BEXPO s.r.l.
Tel. +39 051 282611
info@tanexpo.com




TANEXPO
INTERNATIONAL FUNERAL AND CEMETERY EXHIBITION

Friedhofssatzungen

Zulassung von Bestattern und sonstigen Gewerbetreibenden

Städte und Gemeinden betreiben regelmäßig Friedhöfe als öffentliche Einrichtungen auf Grundlage einer Friedhofssatzung. Gemäß vieler Satzungen benötigen Bestatter, Steinmetze, Gärtner und sonstige Gewerbetreibende für die Tätigkeit auf einem Friedhof eine vorherige Zulassung der Friedhofsverwaltung. Um diese Zulassung zu erhalten, sollen die Gewerbetreibenden fachkundig, leistungsfähig und zuverlässig sein. Die Zulassung ist zudem oft auf einige Jahre begrenzt und wird außerdem häufig mit einer Verwaltungsgebühr abgerechnet. Allerdings ist fraglich, ob und in welchem Umfang solche Regelungen in Satzungen von Friedhöfen rechtlich zulässig sind.

Allgemein ist davon auszugehen, dass der Anstaltszweck eines Friedhofs es rechtfertigen kann, die Tätigkeit von Gewerbetreibenden auf dem Friedhof von einer Zulassung abhängig zu machen. Gewerbetreibende sind jedoch geschützt durch die Garantie der freien Berufsausübung (Berufsfreiheit), nach Artikel 12 Abs. 1 Grundgesetz (GG). Dieses Grundrecht setzt Beschränkungen der Berufsfreiheit durch Friedhofsverwaltungen Grenzen. Ob ein Gewerbetreibender auf einem Friedhof tätig werden darf und die damit zusammenhängenden Anforderungen an seine fachliche und persönliche Eignung gerechtfertigt sind, muss sachbezogen mit der Eigenart der Tätigkeit auf einem Friedhof begründet werden können. In erster Linie muss und kann es nur darum gehen, Nachteile und Gefahren für den konkreten Friedhof, dessen Benutzer und die Allgemeinheit abzuwehren. Denn an eine Beschränkung der Berufsausübung sind auf Grundlage von Art. 12 Abs. 1 GG strenge Anforderungen zu stellen, stellte das Bundesverfassungsgericht klar (BVerfGE 7, 405 ff.). Jeder Gewerbetreibende, der die zulässigen notwendigen Voraussetzungen für die Tätigkeit auf einem Friedhof erfüllt, hat deshalb einen Anspruch auf Zulassung (VG Gelsenkirchen, Beschluss v. 03.02.2010, Az. 14 L 22/10).

Das Verwaltungsgericht Stuttgart hat im April 2024 entschieden, dass für Tätigkeiten eines Gewerbebetriebs auf einem kommunalen Friedhof keine weitere Zulassung beantragt werden muss, wenn bereits eine vergleichbare Zulassung durch einen anderen Friedhofsträger erteilt wurde (VG Stuttgart, Urteil v. 23.04.2024, Az. 6 K 5935/23). Eine anderslautende Regelung, wonach eine weitere Zulassung erforderlich ist, lasse sich nicht mit europäischem Recht vereinbaren. Im vom VG Stuttgart entschiedenen Rechtsstreit wehrte sich ein in die Handwerksrolle eingetragener Steinmetzbetrieb gegen eine Gebührenfestsetzung für eine weitere Zulassung für Steinmetzarbeiten auf Friedhöfen der verklagten Gemeinde, die er seit Jahren besaß und nun turnusmäßig erneuern lassen musste.

Das VG Stuttgart prüfte u.a., ob eine Verletzung der Richtlinie 2006/123/EG (Dienstleistungsrichtlinie, DLR) und eine Diskriminierung eines inländischen Betriebs vorliegen könne. Das Gericht entschied zu Gunsten des Betriebes, dass der Ge-

bührenbescheid der Gemeinde rechtswidrig war. Rechtsgrundlage für satzungsrechtliche Regelungen einer Zulassungspflicht für Gewerbebetriebe seien regelmäßig die Bestattungsgesetze der Bundesländer. Die Bestattungsgesetze ermächtigen die Städte und Gemeinden für ihre Friedhöfe Satzungen zu erlassen. Eine solche Friedhofssatzung darf gemäß dem VG Stuttgart auch Bestimmungen enthalten, die erforderlich sind, um eine geordnete und würdige Bestattung Verstorbener sowie die Ordnung auf einem Friedhof abzusichern. Eine solche Satzung darf aber keine Vorschriften enthalten, welche über diesen Zweck hinausgehen oder gegen höherrangiges Recht verstoßen.

Der Vorrang des europäischen Rechts kann nämlich bewirken, dass eine Bestimmung des deutschen Rechts, die tatsächlich mit nationalem höherrangigen Recht in Einklang steht, dennoch im Einzelfall unwirksam und nicht anwendbar ist. Ein solcher Fall liegt bei der Festsetzung einer Gebühr für eine wiederholte Zulassung vor. Denn wenn eine vergleichbare Zulassung in einer anderen Gemeinde bereits erteilt wurde, ist dies nicht mit der o. g. Dienstleistungsrichtlinie in Einklang zu bringen. Es kann also von Gewerbetreibenden nicht verlangt werden, eine weitere (gebührenpflichtige) Zulassung zu beantragen, wenn bereits eine vergleichbare Zulassung für andere Friedhöfe, insbesondere in der Gemeinde erteilt wurde. Art. 10 Abs. 4 DLR legt fest, dass eine nach Art. 9 DLR erforderliche Genehmigung dem Gewerbetreibenden und auch sonstigen Erbringern einer Dienstleistung die Ausübung seiner Tätigkeit im gesamten Hoheitsgebiet des betreffenden Mitgliedstaats ermöglichen muss. Das soll nur dann nicht gelten, wenn zwingende Interessen der Allgemeinheit eine Zulassung für jeden einzelnen Friedhof erfordern oder eine örtliche Beschränkung der Zulassung rechtfertigen.

Es ist also zwar grundsätzlich gerechtfertigt, so das VG Stuttgart, Gewerbetreibende vor Zulassung ihrer Tätigkeit auf einem Friedhof einer Prüfung dahingehend zu unterziehen, ob eine Gefährdung des Anstaltszwecks zu befürchten ist. Durch die gesonderte Zulassung für einen Friedhof soll möglichen Gefahren und Störungen vorgebeugt werden, welche den Friedhof oder die Würde und den geordneten, reibungslosen Ablauf einer Bestattung gefährden könnten. Auch die Zulassungsvoraussetzung, dass der Gewerbetreibende eine wirksame Haftpflichtversicherung abgeschlossen hat, ist laut VG Stuttgart ebenfalls mit der in Art. 12 Abs. 1 GG garantierten Berufsfreiheit vereinbar.

Die EU-Dienstleistungsrichtlinie sieht nach Ansicht des Gerichts vor, dass gemäß Art. 10 Abs. 4 DLR eine von einer Gemeinde erteilte Zulassung grundsätzlich im gesamten Bundesgebiet, also auch in anderen Gemeinden gelten soll. Gemäß Art. 9 Abs. 1 DLR ist die Anordnung einer Zulassungspflicht in einer Satzung nur bei zwingenden und sachlichen Gründen auf Grundlage des Allgemeininteresses zulässig. Die Regelung darf nicht diskriminieren und muss ver-

hältnismäßig sein. Eine Regelung ist verhältnismäßig, wenn ein milderer Mittel, z.B. eine bloße Anzeigepflicht, zur Durchsetzung des Regelungszwecks nicht möglich oder gleich wirksam ist. Regelungszweck einer Friedhofssatzung ist der Schutz von Sicherheit und Ordnung auf einem Friedhof und der Schutz der Totenruhe. Statt einer Beschränkung der zeitlichen Geltungsdauer der Zulassung auf einige Jahre, ist es verhältnismäßiger, lediglich einen Widerrufsvorbehalt vorzusehen. Für Gewerbetreibende mit Niederlassung in einem anderen EU-Mitgliedsstaat gelten außerdem wesentlich eingeschränkere Regelungs- und Eingriffsmöglichkeiten.

Diesen Vorgaben entsprach die „Leitfassung des Deutschen Städtetages für eine Friedhofssatzung“ (Stand 2009) noch nicht. Dort war in § 7 (Gewerbetreibende) eine Zulassung für die Tätigkeit von Bildhauern, Steinmetzen, Gärtnern, Bestattern und sonstigen Gewerbetreibenden auf Friedhöfen vorgesehen. Diese Zulassung wurde von fachlicher, betrieblicher und persönlicher Zuverlässigkeit abhängig gemacht. Vorausgesetzt wurde weiterhin eine Meisterprüfung und eine Berufshaftpflichtversicherung. Zudem war eine zeitliche Begrenzung und erneute Zulassung vorgesehen. Die „Leitfassung des Deutschen Städtetages für eine Friedhofssatzung“ (Stand 2019) sieht nunmehr in § 7 für „Dienstleistungserbringerinnen und Dienstleistungserbringer“ nur noch eine Verpflichtung vor, vor Aufnahme ihrer Tätigkeit auf einem Friedhof diese in „Textform“ anzuzeigen. Außerdem soll bei der Stadt/Ge-

Aeternitas e.V., die gemeinnützige Verbraucherinitiative Bestattungskultur, beantwortet Fragen zu allen organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Angelegenheiten rund um den Trauerfall und fördert eine zeitgemäße, bürgerfreundliche Bestattungskultur.

Mitglieder haben Anspruch auf eine ausführliche rechtliche Beratung im Bereich Bestattung und Friedhof. Dies gilt in erster Linie für Privatpersonen, aber auch für Unternehmen, Kommunen und andere Institutionen, denen eine außerordentliche Mitgliedschaft offensteht.

www.aeternitas.de

meinde ein Ausweis beantragt werden, wenn nicht bereits eine andere Stadt/Gemeinde einen Ausweis ausgestellt hat. Dies entspricht den o. g. Vorgaben der Rechtsprechung. Auch wenn eine Satzung lediglich vorsieht, dass Gewerbetreibende ihre Tätigkeit auf dem Friedhof spätestens zwei Wochen vor Beginn dem Friedhofsträger anzeigen müssen, ist der Friedhofsträger befugt, ein Tätigkeitsverbot zu verhängen, wenn ein Gewerbetreibender in fachlicher, betrieblicher oder persönlicher Hinsicht unzuverlässig ist. Dies darf in einer Friedhofssatzung als Sanktion vorgesehen sein.




Marc Popp, Rechtsreferent bei Aeternitas e.V.



BESTATTER-MARKETING MIT AUSZEICHNUNG!

Vertrauen Sie dem ersten **DEUTSCHEN AGENTURPREIS-Gewinner 2025**
für Bestatter-Marketing - Ranking Köche GmbH

Die digitale Präsenz ist heute entscheidend für die lokale Auffindbarkeit. Unser preisgekröntes Know-how bietet Ihnen:

-  **Professionelles Webdesign:** Moderne, empathische Design Webseiten
-  **Lokale SEO & Local Pack-Dominanz:** Höchste Sichtbarkeit in Ihrer Region. **Seien Sie im Google Local Pack der Erste.**
-  **Fundierte Suchmaschinenoptimierung (SEO):** Dauerhafte Platzierungen an der Spitze der Suchergebnisse.



Sichern Sie sich jetzt Ihre kostenfreie, unverbindliche Online-Sichtbarkeitsanalyse.

ranking-koeche.de/bestatter-marketing - 07141 - 133 4730

Wenn Trauer hilft ...

Gedenkspenden für ÄRZTE OHNE GRENZEN

Eine letzte gute Tat: Für ÄRZTE OHNE GRENZEN sind Gedenkspenden weit mehr als ein symbolisches Zeichen – sie tragen unmittelbar zur medizinischen Versorgung in Krisengebieten bei. Im Interview mit eternity berichtet Mandy Torres, Referentin bei ÄRZTE OHNE GRENZEN, welche Bedeutung Gedenkspenden haben und wie sich die Zusammenarbeit mit Bestattern gestaltet.

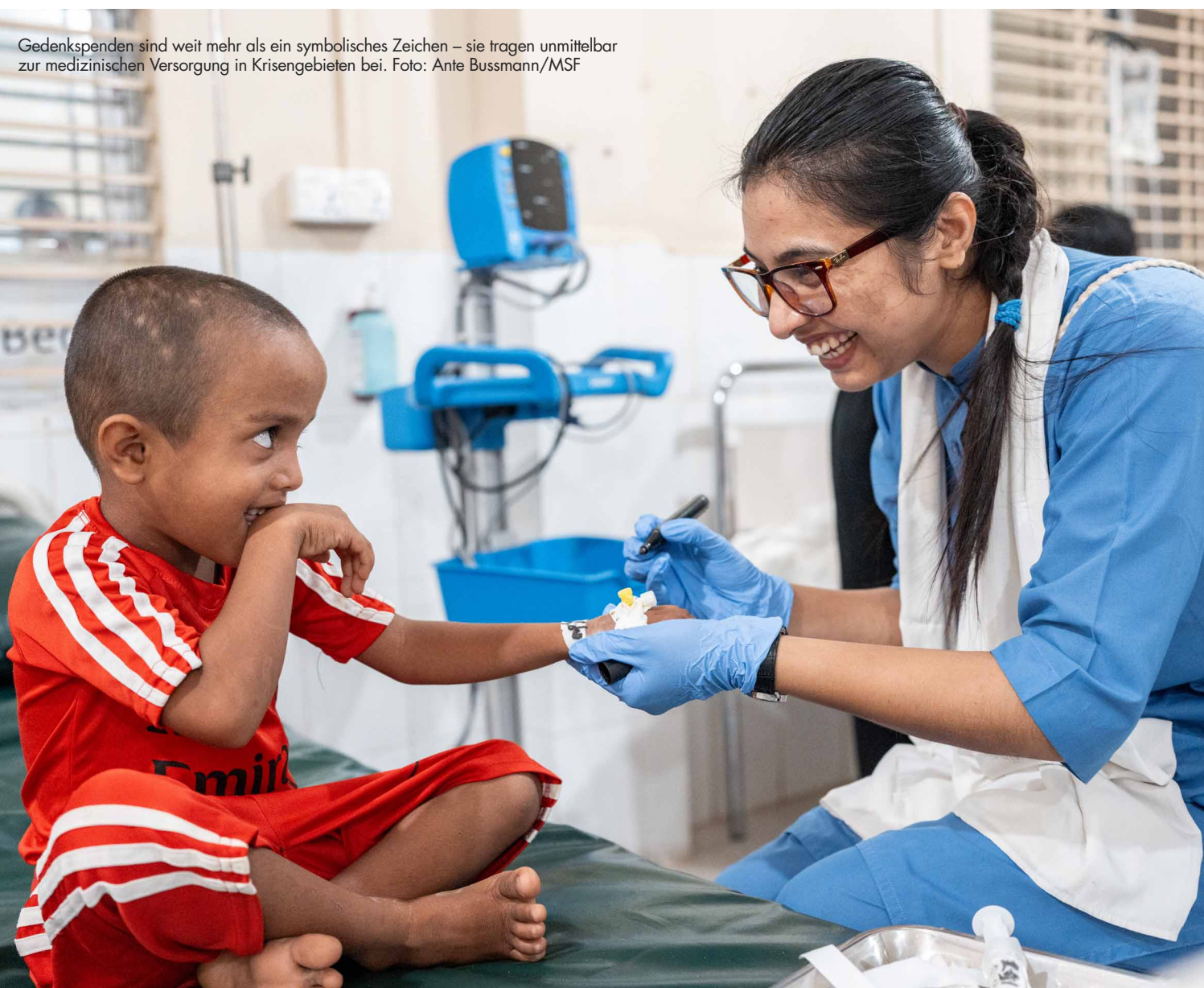
Im Fokus der Tätigkeit von ÄRZTE OHNE GRENZEN steht die medizinische Nothilfe in Krisen- und Konfliktgebieten. Um diesen humanitären Aufgaben nachgehen zu können, braucht es Spenden. Die sogenannten Anlassspenden sind breit gefächert – Geburtstage, Hochzeiten, private Feiern, Benefizaktionen. Auch traurige Anlässe, wie eine Beerdigung, werden zu diesen Anlassspenden gezählt und stellen dabei den größten Anteil aller Anlassspenden dar.

Für viele potenzielle Spender ist die Transparenz, oft aber auch der Wunsch, wo und wie die jeweilige Spende eingesetzt wird, ein wichtiger Aspekt. Gerade bei Trauerspenden, bei denen im Namen eines Verstorbenen gespendet wird, kann der Wunsch nach einem spezifischen Spendenziel im Raum stehen.

ÄRZTE OHNE GRENZEN weist darauf hin, dass eine Spende im Idealfall zweckfrei sein sollte. Nur so sei es möglich, Spenden dort einzusetzen, wo sie am stärksten benötigt werden. In der Vergangenheit kam es, im Falle von spezifischen Spendenzwecken, zu Überfinanzierungen von Projekten. In einem solchen Fall können Gelder nicht einfach anderweitig eingesetzt werden. Es kommt zu einem hohen administrativen Aufwand, zu zeitlicher Verzögerung. Dennoch, und auch dies betont ÄRZTE OHNE GRENZEN, kann für eine Spende ein Zielland angegeben werden, in welchem die Spende für verschiedene Projekte eingesetzt wird.

Die Betreuung des Spendenablaufs ist dabei ebenfalls ein wichtiger Aspekt der Arbeit für ÄRZTE OHNE GRENZEN – ganz besonders bei Trauerspenden. „Trauerspenden erfordern eine große Sensibilität bei der Betreuung. Meinen Kolleginnen und mir ist es besonders wichtig, dass für die Spendenden in dieser schwierigen Situation, was die Spende angeht, alles schnell und unkompliziert läuft. Sie können sich auf uns verlassen. Wir prüfen die richtige Verbuchung genau und behandeln diese Spenden prioritär, damit Anfragen möglichst schnell beantwortet werden und

Gedenkspenden sind weit mehr als ein symbolisches Zeichen – sie tragen unmittelbar zur medizinischen Versorgung in Krisengebieten bei. Foto: Ante Bussmann/MSF



Referentin Mandy Torres.
Foto: Hoffotografen

die Angehörigen zum Beispiel Spendenlisten schnell bekommen“, erklärt Mandy Torres dazu. Essenziell sind hier der reibungslose Ablauf von standardisierten und teilautomatischen Prozessen sowie die gute Schulung der Mitarbeiter.

Wie können Bestatter sich beim Thema Trauerspende einbringen? Der Umgang mit Trauerspenden ist in der Branche unterschiedlich ausgeprägt, weiß Mandy Torres. Einige Häuser haben Trauerspenden fest in ihr Angebot integriert, andere sprechen das Thema eher zurückhaltend an und reagieren hauptsächlich auf Wünsche der Angehörigen. Im Idealfall jedoch kündigen Bestatter eine Trauerspende frühzeitig bei an. Dann kann die Organisation alle notwendigen Daten hinterlegen und den Angehörigen zeitnah eine vollständige Spendenliste zusenden.

Neben Info-Flyern, welche ÄRZTE OHNE GRENZEN Bestattungshäusern gerne zur Verfügung stellt, besteht auch das Angebot weiterer Beratung. „Wir freuen uns immer darüber, wenn Bestatter*innen ihr Serviceangebot erweitern wollen und sich für das Thema Trauerspende interessieren. Wir beraten sie dann gern, wie sie das Thema bei ihren Kund*innen ansprechen können und geben weitere Infos zur Abwicklung. Wir sind sehr interessiert daran, den Prozess für Bestatter*innen und Angehörige möglichst leicht zu gestalten und freuen uns über Tipps, wie wir am besten unterstützen können.“

Die Rückmeldungen aus den Bestattungshäusern sind durchweg positiv. Viele Bestatter beschreiben, dass eine Trauerspende Angehörigen Erleichterung verschaffen könne. Sie erleben, dass aus einer schweren Situation etwas Kraftvolles entstehen darf. Ein Feedback, welches ÄRZTE OHNE GRENZEN trotz rückläufiger Trauerspendenzahl seit 2023 zuversichtlich stimmt und zeigt, „dass dieses Angebot noch viel häufiger gemacht werden sollte“.

Auch eternity findet, dass Trauerspenden Abschied, Menschlichkeit und Wirkung auf einzigartige Weise verbinden und bedankt sich bei ÄRZTE OHNE GRENZEN für das Interview. Manchmal beginnt Veränderung dort, wo alles endet: im Abschied. Trauerspenden verwandelt Trauer in humanitäre Hilfe.

Julie Willems

Und das macht der Bestatter

Im Jahr 2024 haben laut Jahresbericht 2024 875 Menschen bei einem Trauerfall im Namen des Verstorbenen um Spenden für ÄRZTE OHNE GRENZEN gebeten. Wie die Abläufe im Bestattungshaus sein sollten, haben ÄRZTE OHNE GRENZEN in einem Flyer zusammengestellt.

In der Todesanzeige und den Trauerschreiben sollte auf die Möglichkeit von Kondolenzspenden hingewiesen werden. Ein Beispieltext lautet: „Anstelle von Blumen- und Kranzspenden wird im Sinne der/des Verstorbenen um eine Spende an ÄRZTE OHNE GRENZEN e.V. gebeten.“

Bei entsprechender Beauftragung müssen folgende Informationen an spendenaktion@berlin.msf.org oder telefonisch unter +49 30 700 130 130 übermittelt werden:

- Name der/des Verstorbenen
- Bestattungstermin
- Kennwort für die Trauerspende
- Adresse der Hinterbliebenen (für den Versand der SENDERLISTE)
- Die Kontodaten sollten an die Trauergäste weitergegeben werden:

Empfänger: Ärzte ohne Grenzen e.V.
Verwendungszweck: Gedenkspende,
Name der/des Verstorbenen
IBAN: DE72 3702 0500 0009 7097 00
BIC: BFSWDE33XXX
Bank: SozialBank

Es ist darauf hinzuweisen, dass die Überweisung mit einem eindeutigen Stichwort (z. B. „Gedenkspende Max Musterperson“) versehen werden sollte. Etwa vier Wochen nach der Trauerfeier erhalten die Hinterbliebenen eine Liste mit den Namen aller Spender sowie den Gesamtbetrag der Spenden. Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die Einzelbeträge der Spenden jedoch nicht veröffentlicht.

Spender, die eine Gedenkspende von mindestens 20 Euro leisten, erhalten von ÄRZTE OHNE GRENZEN ein personalisiertes Dankschreiben. Im Februar des Folgejahres wird eine Jahresspendenquittung verschickt, die für steuerliche Zwecke verwendet werden kann.

www.aerzte-ohne-grenzen.de/spenden



Fortbildung im Museum

Jahresprogramm der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal

Der gemeinnützige Verein Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal engagiert sich seit 1951 für Erhalt und Pflege kulturgeschichtlicher Zeugnisse der Sepulkralkultur und für die Arbeit an zukunftsweisenden Friedhofskonzepten. Im Zentrum stehen die vielfältigen Tätigkeiten der Menschen, die im Kontext von Sterben, Tod und Trauer arbeiten oder in diesem Bereich forschen. Ergänzend dazu veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft im Museum für Sepulkralkultur Kassel Fortbildungen und Tagungen, darunter zum Beispiel ein zweitägiges Seminar mit dem Titel „Die Praxis der Beisetzung und ein kundenorientierter Umgang mit Angehörigen“, das am 7. und 8. April 2026 im Museum für Sepulkralkultur sowie auf dem Hauptfriedhof Kassel stattfindet.

Das Seminar richtet sich an Friedhofsmitarbeiter, die im Trauerhallendienst oder als Träger eingesetzt sind sowie an Friedhofsvorsteher, die für die Beratung bei der Grabvergabe oder die Begleitung von Angehörigen in Abschiedsräumen verantwortlich sind.

Unter der Leitung der Diplomtheologin und erfahrenen Coachin Birgit Aurelia Janetzky erwerben die Teilnehmenden fundiertes Wissen über die Bedürfnisse trauernder Menschen und lernen, dieses im beruflichen Alltag umzusetzen.

Der Kurs verbindet theoretische Grundlagen mit praxisnahen Übungen, darunter Rollenspiele und die Durchführung einer nachgestellten Urnenbeisetzung.

Behandelt werden unter anderem:

- Ablauf und praktische Fragen rund um Beisetzungen
- Rolle der Mitarbeitenden im Kontakt mit Angehörigen
- Grundlagen der Gesprächsführung
- Verständnis von Trauerprozessen
- Beisetzungsarten und deren Einfluss auf Trauerverläufe
- Umgang mit Einwänden und Krisensituationen
- Kulturelle und religiöse Besonderheiten

- Zusammenarbeit mit Bestattern, Pfarrern und Rednern
- Eigene Belastungsgrenzen erkennen und reflektieren

Anmeldung bis zum 10. März 2026 an:
Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e. V.
Ines Niedermeyer, Sekretariat
Weinbergstraße 25–27, 34117 Kassel
E-Mail: info@sepulkralmuseum.de

Außerdem im Programm:

Dienstag 10. Februar 2026
Nachfrageorientierte Friedhofsentwicklungsplanung
mit Dr.-Ing. Martin Venne

Freitag / Samstag 6. und 7. März 2026
transmortale XV: Neue Forschungen zum Thema Tod
In Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität Marburg

Montag / Dienstag 13. und 14. April und
Montag / Dienstag 20. und 21. April 2026
„Gemeinschaftsgrabanlagen“ (Online-Seminar)

Montag / Dienstag 4. und 5. April und
Montag / Dienstag 11. und 12. April 2026
„Muslimische Bestattungen auf Friedhöfen in Deutschland“
(Online-Seminar)

Donnerstag 8. Oktober 2026
Friedhofsverwalter -Tagung

Donnerstag 5. November 2026
Zwischen Pietät und Präsenz – Digitale Kommunikation für
Friedhöfe.

Alle Infos unter www.sepulkramuseum.de

VKF FOLIENSARG BIOSEAL®



Tatortgegebenheiten



Infektionsgefahren



Internationale Überführungen

DIE INNOVATION FÜR TRANSPORT UND AUFBEWAHRUNG.

www.foliensarg.de





Jan Möllers' Trauerfeier-Workshop. Fotos: Swen Brandy

Deathfestival Berlin

Workshops, Vorträge, Performances

Vom 16. bis 18. Januar 2026 findet im Säälchen, Holzmarkt 25, Berlin erneut das Deathfestival Berlin statt. Nach der erfolgreichen Premiere im Januar 2025 lädt die zweite Ausgabe dazu ein, Tod und Sterben neu zu betrachten – als Impuls, das Leben intensiver zu erleben.

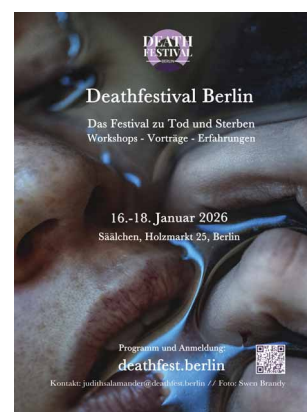
In über 40 interaktiven Workshops, Vorträgen, Performances, Gesprächen und Zeremonien eröffnen sich unterschiedliche Perspektiven auf Vergänglichkeit, Abschied und Lebensfreude. Das Programm reicht von praxisnahen Workshops zur Sterbebegleitung und Vorsorge über körperorientierte Erfahrungen mit Tanz und Berührung bis hin zu künstlerischen Performances, Ritualen und Gesprächsräumen. So können Besucher lernen, wie sich Sterbende begleiten lassen, an einem Tanzritual zum Thema Loslassen teilnehmen oder in Gesprächsrunden mit Künstlern und Fachleuten eigene Fragen einbringen.

„Wir brauchen Orte, an denen wir uns mit dem Tod auseinandersetzen können – ohne ihn sofort wegzuerklären. Nur so wird er Teil des Lebens“, sagt Choreograf Felix Ruckert, künstlerischer

Leiter des Festivals. Gemeinsam mit Matthias Gockel (Palliativmediziner) und Peter Banki (Philosoph) hat er ein vielfältiges Programm zusammengestellt, das Körper, Geist und Seele gleichermaßen anspricht.

Das Deathfestival Berlin richtet sich an alle, die sich den Themen Tod und Sterben annähern möchten – von Privatpersonen über Fachleute aus Medizin und Pflege bis hin zu Künstlern und Philosophen. Das Festival ist zweisprachig: Die meisten Veranstaltungen werden auf Deutsch und Englisch angeboten.

www.deathfest.berlin



Fordern Sie
weitere
Informationen an:

RölTec 
Freiraumsysteme

Industriestraße 83
51399 Burscheid
Tel.: 0 2174-5081
www.roeltec.de



SCAN ME



Im Salon Mortel

Kölner Musikerin Tina Damm verkörpert Miss Cherrywine

Die Sängerin Miss Cherrywine hat eine Mission: Der Tod soll salonfähig werden. Frei nach dem Motto „Sind wir nicht alle ein bisschen sterblich?“ lädt sie in ihrem Salon Mortel zu einer Auseinandersetzung mit den Themen Tod und Trauer ein.

Mit Musik, schrägem Humor und spannenden Fakten ermöglicht die Gastgeberin eine angstfreie Begegnung mit diesem Thema. Dabei werden Mumienauspackparties und Vinylbestattungen ebenso thematisiert wie die Frage, ob „Alles hat ein Ende nur die Wurst hat zwei“ und „Highway to Hell“ wirklich geeignete Lieder für eine Trauerfeier sind.

Es geht im Salon Mortel nicht darum, den Tod auf die leichte Schulter zu nehmen. Miss Cherrywine weiß selbst, wie es sich anfühlt, wenn liebe Menschen sterben und wie hilflos das Umfeld oft auf trauernde Menschen reagiert. Mit ihrem ganz eigenen schwarzglitzernden Humor und viel Einfühlungsvermögen zeigt sie, warum es uns vielleicht sogar ein Stück glücklicher machen kann, den Tod als einen natürlichen Teil des Lebens anzunehmen.

Miss Cherrywine wird verkörpert von der Kölner Musikerin Tina Damm. 2021 hat sie mit dem „Tag des guten Sterbens“ im Kölner WandelWerk ein vielbeachtetes Event zur Enttabuisierung der Themen Tod & Trauer realisiert. Während der Coronazeit betrieb sie ein digitales Death Café („Café Mor-

tel“) und eine Plaudernummer für ältere Menschen. Mit der Bigband „Das Ballroom Sündikat“ und ihren Soloprogrammen tritt sie regelmäßig in Köln und Umgebung auf. Bekannt wurde sie u.a. durch ihren Auftritt mit ihrem „Psychopathenlied“ im Münchner Hofbräuhaus in der TV-Sendung „Brett-Spitzen“.

Infos und aktuelle Termine unter www.cherrywine.de

Café Mortel

Mortel, betont man wie „Kartell“ auf der zweiten Silbe. Das Wort kommt aus dem Französischen und bedeutet „sterblich“.



Keine Samthandschuhe im „Club der kalten Hände“

Der Tod, einst begleitet vom Verdikt eines pädagogischen Tabus, findet zunehmend Eingang in Kinderbücher, die ihre Leser:innen nicht unterschätzen, sondern ihre existenzielle Neugier ernst nehmen. „Der Club der kalten Hände“, verfasst von der Innsbrucker Bestatterin Christine Pernlochner-Kügler, reiht sich in diese Bewegung ein und setzt dabei eigene markante Akzente.

Im Zentrum der Handlung steht Bandenchefin Lizzy, deren Eltern ein merkwürdiges „Transportunternehmen“ betreiben. Die darin befindlichen „Kisten“ entfalten auf sie eine beinahe magnetische Anziehungskraft. Gemeinsam mit ihren Freunden Mo, Olga, Cem und Fritzli beschließt Lizzy, diesen geheimnisvollen Arbeitsplatz ‚Bestattungsinstitut‘ auf eigene Faust zu erkunden. „Wir stellen uns furchtlos den Toten und dem Ende“ ist dabei ihr Motto. So begleiten die Leser:innen Lizzy und ihre Freunde bei vier unterschiedlichen Sterbefällen, während diese heimlich beobachten, wie Angehörige verschiedener biografischer und kultureller Hintergründe Abschied nehmen. Was zunächst wie eine klassische Kinderabenteuergeschichte anmutet, wird hier zu einem narrativen Raum für die kindliche Faszination gegenüber der Thematik. Dabei setzt die Erzählung weniger auf pädagogische Lenkung als auf das Vertrauen in die Fähigkeit der Kinder, sich dem Ungewissen eigenständig anzunähern.

Der zweite Teil des Buches vollzieht dabei eine kluge Wendung: Er präsentiert sich als Bandenbuch des „Clubs der kalten Hände“, in dem die Kinder ihre Entdeckungen systematisch zusammentragen. Dieses Kompendium greift als Katalog kindlicher Neugier die zentralen Fragen rund um Tote, Verlust und Abschied auf. In einer spielerischen Rückbezüglichkeit zeigt das Buch sein eigenes „streng geheimes“ Wissen bereits innerhalb der ersten Seiten:

Das vermeintlich nur den Eingeweihten vorbehaltene Bandenbuch entfaltet sich offen vor den Lesenden und macht somit den Prozess des Wissensaufbaus rund um Sterben, Tod und Trauer selbst zum erzählerischen Gegenstand. Diese selbstreferenzielle Aufklärung gehört zu den besonderen Reizen des Werkes. Darüber hinaus erweist sich das Werk als hochaktuell. Es beleuchtet die Reerdigung als neuartige Bestattungsmethode und bildet kulturelle Vielfalt von Bestattungspraktiken ab: Die muslimische Bestattung von Cems Onkel Ali wird feinfühlig dargestellt und lädt zu einem Vergleich verschiedener Abschiedsrituale ein. Das Werk ist in seiner Anlage wahrhaft ambitioniert: Es spart kein schwieriges Terrain aus, auch ein verstorbenes Baby, ein Unfalltod sowie der Verlust eines Jugendlichen durch Krankheit werden behandelt. Dass manche Aspekte nur in groben Umrissen skizziert werden und damit leicht stereotypisierend wirken, ist möglicherweise ein didaktischer Preis zugunsten der Vielzahl der behandelten Themen.

Pädagogisch bemerkenswert ist die differenzierte Darstellung von Trauer: Die zwei um ihre Familienmitglieder trauernden Kinder Yuki und Dennis finden selbstverständlich Aufnahme in die Bande. Somit erscheint ihr Trauerprozess nicht als isoliertes Schicksal, sondern als Erfahrung, die durch Gemeinschaft aufgefangen wird. Auch die sensible Metaphorik der Trauer überzeugt: Ronny



Die Innsbrucker Bestatterin Christine Pernlochner-Kügler.

etwa kann nach dem Tod seines Bruders Dennis nicht weinen, weil die Tränen in seinem Bauch zu Eiswürfeln gefroren sind. Solche Bilder öffnen jungen Leser:innen einen verständlichen Zugang zu emotionalen Prozessen. Die psychologische Erfahrung der Autorin zeigt sich dabei in einer empathischen Direktheit, die Kinder weder von schwierigen Inhalten fernhält noch mit simplen Trostformeln abspeist. Sie begegnet der jungen Leserschaft mit Respekt und traut ihr zu, komplexe Gefühle mit eigenen Begriffen zu bearbeiten.

Zugleich gewährt das Buch Einblicke in den Arbeitsalltag (eher alternativer) Bestatterinnen, die als „coole Socke“ (so Lizzys Vater über seine Frau) mit Mut und Kreativität einfühlsame Abschiedsfeiern gestalten. Diese Passagen zeigen, wie vielfältig und bunt Abschiede gestaltet werden können, wenn Rituale als gestaltbare Räume verstanden werden.

Die knallig-bunten Illustrationen von Valerie Tiefenbacher entsprechen in ihrer visuellen Eigenwilligkeit der Grundanlage des Buches. Die Ästhetik lässt sich als Versuch lesen, das Unheimliche nicht zu verstecken, sondern es im Gestus des Mutigen (manchmal auch des Übermütigen) zu rahmen. So ist auch die collagenartige Gestaltung des Sachteils im Stil von Scrapbooks zu verstehen. Er vereint Interviews (darunter eines mit einer KI inklusive Screenshot), Gedichte und Witze über den Tod, Rezepte und den Kassenzettel über Tante Trudls Leichenschmaus.

„Tabu“ – das ist oft das, was man nicht berühren, mit dem man sich nicht befassen möchte. Der Club der kalten Hände kennt keine Berührungsängste, berührt aber durch seine warmherzige und humorvolle Nahbarkeit. Das Buch ist ein freches und formal innovatives Zeitdokument für einen gewandelten Umgang dafür, wie wir mit Kindern über den Tod sprechen. Damit verdient es, im besten und mutigsten Sinne, ein High Five – ohne Samthandschuh.

Jana Paulina Lobe, M.A.

Christine Pernlochner-Kügler. *Der Club der kalten Hände*, illustriert von Valerie Tiefenbacher. Verlag Carlsen, 2025. ISBN: 978-3-551-25488-7

Preis: 16,00 EUR [DE] | 16,50 EUR [AT]

Vor der Ewigkeit

In biographischen Nahaufnahmen widmet sich Hubert Gaisbauer in seinem neuen Buch „Vor der Ewigkeit“ dem Wirken und Sterben berühmter Personen wie Thomas Bernhard, Novalis, Paula Modersohn-Becker oder Edith Stein. Der bekannte Publizist nähert sich den elf Porträtierten mit intimen, aber respektvollem Blick und beschreibt, wie sie ihre letzte Zeit gestaltet, erfahren, bewertet oder erlitten haben. Dabei bleibt das Sterben ein dunkles Geheimnis. Doch gerade durch die letzte Lebenszeit bricht oft ein unvermutetes Licht: Zeit öffnet sich zur Ewigkeit.

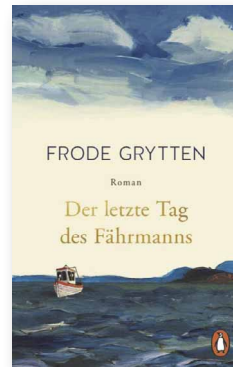
Hubert Gaisbauer. *Vor der Ewigkeit. Letzte Tage und Stunden berühmter Menschen.*

Tyrolia Verlag, 2025. Geb. Buch. 264 Seiten.

ISBN: 978-3702242923
26,00 EUR [DE]



Der letzte Tag des Fährmanns



An einem ruhigen Novembertag beschließt Nils Vik, dass dies der letzte Tag seines Lebens sein wird. Er trinkt einen Kaffee, schließt sein Haus ab und begibt sich ein letztes Mal zu seiner Fähre, mit der er sein Leben lang Menschen über den Fjord gefahren hat. Doch nun führt eine Brücke über das Wasser, sein Boot hat seine Aufgabe erfüllt. Und auch Nils Vik hat die Aufgaben seines Lebens erfüllt. Auf dieser letzten Fahrt durchstreifen noch einmal die Menschen, die seinen Weg kreuzten, seine Gedanken und verweilen für eine Weile an seiner Seite, auch seine große Liebe Marta. Bis es für den Fährmann an der Zeit ist, den letzten Teil seiner Reise anzutreten.

Mit großer Klarheit und Empathie erzählt norwegische Autor Frode Grytten von einem Mann, der sich mit dem Leben und dem Tod aussöhnt, und schreibt gleichzeitig eine Hymne auf die norwegischen Fjorde und die Menschen, die so fest mit ihnen verbunden sind.

Frode Grytten. *Der letzte Tag des Fährmanns.*

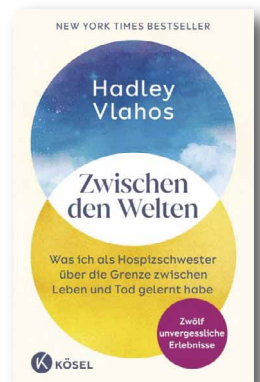
Verlag Penguin, 2025. Gebundenes Buch mit SU. 192 Seiten. ISBN 978-3-328-60398-6

22,00 EUR [D] | 22,70 EUR [AT] | 30,90 CHF [CH]

Zwischen den Welten

Was passiert am Lebensende? Sehen wir unser Leben wie „einem Film“ vor unseren Augen ablaufen? Ist da ein Licht, auf das wir zu gehen? Ein Tunnel? Hospizpflegerin Hadley Vlahos hat schon viele Menschen auf ihrem letzten Weg begleitet und weiß: Wir sterben so individuell, wie wir gelebt haben. Aber es gibt da dieses Dazwischen, den Raum, in dem sich Leben und Tod berühren. Und was dort passiert, ist so unglaublich, so berührend, so tief bewegend, dass sie sich sicher ist: Der Tod ist nicht das Ende.

Da ist etwa Ms Glenda, die von ihren Liebsten „drüben“ bereits erwartet wird, sie sieht sie neben ihrem Bett stehen. Oder Mr Carl, der sich erst am Lebensende von seinen Selbstwürfen frei machen kann, als immer wieder ein kleiner, vertrauter Vogel auftaucht und ihm signalisiert: „Lass los!“ Und von Ms Sandra lernen wir: Vielleicht haben wir doch Kontrolle darüber, wann wir den Schritt hinüber in die Anderswelt wagen. Hadley Vlahos erzählt von zwölf völlig unterschiedlichen Menschen auf dem letzten Weg, von zwölf Erlebnissen zwischen den Welten.



Hadley Vlahos. *Zwischen den Welten.*

Verlag Kösel, 2024. Gebundenes Buch mit SU. 288 Seiten. ISBN 978-3-466-37327-7

22,00 EUR [DE] | 22,70 EUR [AT] | 30,90 CHF [CH]

Nicht tot zu sein, heißt längst nicht zu leben



Für die Ärztin und Palliativmedizinerin Helena werden selbstbestimmtes Sterben und assistierter Suizid unverhofft zum persönlichen Thema. Todkrank will ihre Freundin Lene so sterben, wie sie ihr Leben gelebt hat: auf ihre Weise, buchstäblich eigenwillig. Sollten Schmerzen oder andere Beschwerden die Qualität ihres Lebens zu stark einschränken, möchte Marlene dieses selbst beenden. Mit ihrem Wunsch nach assistiertem Suizid löst heftige Reaktionen aus: Was mutet sie sich, was

ihrem Umfeld zu, was ist überhaupt legal?

Die Autorin Lou Bihl berichtet in ihrem neuen Roman „Nicht tot zu sein, heißt längst nicht zu leben“ von der Freundschaft zweier ungleicher Frauen bis zum letzten Atemzug, von selbstbestimmten Sterben und der Kraft der Liebe.

Lou Bihl. Nicht tot zu sein, heißt noch längst nicht zu leben. Unken Verlag, 2025. 272 Seiten. ISBN 978-3949286131 22,00 EUR [DE]

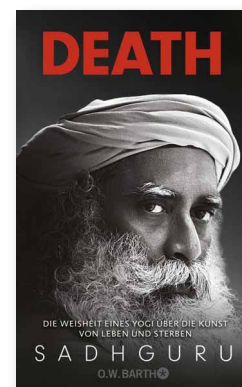
Death. Die Weisheit eines Yogi über die Kunst von Leben und Sterben

Der Tod gilt im Westen als größtes Tabu und wird so weit wie möglich verdrängt. Was aber, wenn er ein wesentlicher Aspekt unseres Lebens wäre, ein Tor zu einer viel tieferen Bewusstseins-ebene? In seinem neuen Buch „Death. Die Weisheit eines Yogi über die Kunst von Leben und Sterben“ liefert der indische Yoga-Meister Sadhguru eine völlig veränderte Sicht, die das Sterben entdramatisiert und das Leben vertieft.

Er sagt: „Das größte Dilemma des menschlichen Verstandes be-

steht darin, dass er gegen den Tod ist. Im selben Moment, in dem du den Tod ablehnst, lehnt du auch das Leben ab.“

Frieden mit der eigenen Sterblichkeit zu schließen, erlaube uns, das Leben tiefer zu erfahren und jeden Moment des Lebens so schön wie möglich zu gestalten. Nach Sadhguru ist der Tod nicht das Ende, sondern Teil unserer Existenz und eine Fortsetzung der Kontinuität unseres Bewusstseins. In seinem Buch beleuchtet er bisher kaum bekannte energetische Zusammenhänge des Sterbevorgangs und der postmortalen Zustände. Das Leben gehe weiter; es werde lediglich körperlos. Sadhguru erläutert auch die praktischen Aspekte rund um das Sterben, wie zum Beispiel welche Vorbereitungen wir für den eigenen Tod treffen, wie wir einem Sterbenden am besten beistehen und wie wir seine Reise weiter begleiten können. Zentral sind dabei die yogische Wissenschaft der fünf Lebensenergien und ihr schrittweiser Rückzug aus dem Körper.



Mit seinem neuen Buch legt einer der einflussreichsten spirituellen Lehrer der Gegenwart einen Kompass für den Umgang mit Sterblichkeit und die Entfaltung des menschlichen Potenzials vor. Sadhguru Jaggi Vasudev ist ein international anerkannter Vordenker und Vermittler eines ganzheitlichen Bewusstseins. Er trat als Redner bei den Vereinten Nationen und dem Weltwirtschaftsforum auf und sprach vor dem House of Lords. Viele bekannte Lehrer wie Deepak Chopra sind von ihm beeinflusst worden. Sadhguru ist Gründer der Isha Foundation, die sich der Bewusstseinsweiterung des Menschen widmet. Sie ist eine Non-Profit-Organisation, die Yoga-Programme auf der ganzen Welt anbietet.

Sadhguru. Death. Die Weisheit eines Yogi über die Kunst von Leben und Sterben.

Verlag O.W. Barth, 2025. Geb. Buch, 464 Seiten.

ISBN: 978-3-426-56543-8

26,00 EUR [DE]

Kinotipp

Eternity, der Film

Lust auf einen etwas kitschigen Weihnachtsfilm? Wir hätten einen Tipp: Eternity heißt der neue Film von Regisseur David Freyne, der vor ein paar Tagen in den Kinos angelaufen ist. Es geht um das Thema Tod und um die Frage, mit wem möchte man – wenn man denn wählen könnte unter allen Menschen, denen man sich verbunden fühlt – am liebsten die Ewigkeit verbringen?

Der Film schickt die Schauspieler Elizabeth Olsen, Miles Teller und Callum Turner in ein Jenseits, das ein wenig an ein schmuckloses Bürgeramt erinnert – nur mit schönerer Beleuchtung. Joan (Olsen) und Larry (Teller), ein lang verheiratetes Paar, sterben im Abstand von einer Woche und treffen sich prompt in der Zwischenwelt wieder, in der sie nun entscheiden sollen, wer ihr Partner für die Eternity sein soll. Für Joan und Larry scheint die Entscheidung zunächst einfach.

Doch dann begegnet Joan ihrem ersten Ehemann Luke (Turner) wieder, der im Koreakrieg gefallen ist. 67 Jahre hat er geduldig gewartet auf Joan. Und wie wir aus eigener Erfahrung wissen: Wer so lange auf etwas wartet, meint es ernst. Damit steckt Joan mitten in einem Liebesdilemma...

Die Kulisse ist einfallsreich, der Humor fein, die Tragik zart, und das Ende kündigt sich früh genug an, damit man sich gemütlich darauf einstellen kann. Kurz: ein Film für die leichte Unterhaltung und all die Leute, die sich ein Weihnachten ohne „Der kleine Lord“ vorstellen können.

*Eternity, 112 Minuten, 2025, Ab 14 Jahren
Kinostart 4.12.25*





Vorschau für Februar



Das BEFA-Jahr

2026 wird das BEFA-Jahr! Die Messe Düsseldorf ist vom 4. bis 6. Juni Schauplatz der 17. Ausgabe der internationalen europäischen Leitmesse mit über 230 Ausstellern auf rund 25.000 qm Messfläche und wichtigen Branchenmeetings. Die letzte BEFA in 2022 zählte mehr als 10.000 Fachbesucher aus über 40 Ländern. Im Februarheft lesen Sie eine erste Vorschau.

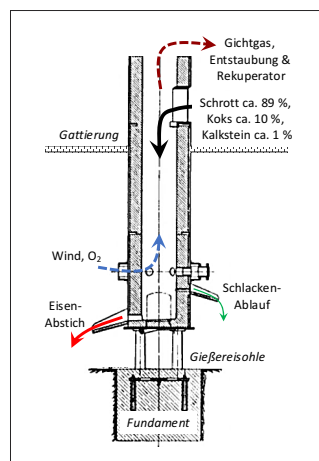
Das letzte Fest

Was gehört alles zu einer schönen Trauerfeier und einer Verabschiedung, die tröstlich in Erinnerung bleibt? Die helle, freundliche Trauerhalle, die ästhetische Dekoration, Musik, die Verbindungen schafft, eine gute Trauerrede und die richtigen Worte bei der Begleitung

der Angehörigen rund um die schwere Zeit. eternity widmet dem Thema einen Schwerpunkt in der kommenden Ausgabe.

Schachtbestattung

Gedanken über eine ungewöhnliche Bestattungsform hat sich ein Ingenieur aus Bayern gemacht. Er hält stillgelegte Schachtföhen, die einst zur Ver-



hüttung von Eisenerzen gebraucht wurden, für geeignet. In unserer Februarausgabe erklärt er seine Ideen.



Der letzte Schrei

Das Leben ist zu kurz für schlechte Cocktails

„Das Leben ist viel zu kurz, um schlechten Wein zu trinken“: Dieser Satz wird oft Johann Wolfgang von Goethe zugeschrieben, der ein großer Genießer war. Schriftlich belegt ist das nicht, aber zur sprichwörtlichen Lebensfreude des Dichters hätte es gepasst. In Österreich sorgt jetzt das Bestattungsmuseum, bekannt für seine skurrilen Produkte, gemeinsam mit der Firma Mevisto für eine Wiederbelebung des Goethe-Zitats und präsentiert einen Cocktail-Shaker mit dem Spruch: „Das Leben ist zu kurz für schlechte Cocktails.“



Der Cocktailshaker aus schwarzem, glänzendem Edelstahl mit 550 ml Fassungsvermögen wird incl. Zubehör (2-in-1 Messglas, Filter und Rührlöffel) und in einer exklusiven Limited Edition-Box geliefert. Und die Zielgruppe wird ebenfalls definiert: „Für Menschen, die wissen: Geschmack ist vergänglich. Stil bleibt.“ Passend dazu gibt's Cocktailbecher: transparent, leicht, robust – und fast unzerstörbar. Gut zu wissen, wenn am späten Abend die Gläser rollen ...

Daniela Reiter von der Firma Mevisto erzählt: „Die Idee kam uns in Kooperation mit dem Museum der Bestattung Wien bei einem Brainstorming, denn diese kreative Schiene der Bestattung Wien ist immer glücklich über Ideen mit Humor. Die Verbindung zu Goethe gibt es uns bereits durch den Namen – der oft falsch verstanden wird. Mephisto, mit PH geschrieben, war ein Formenwandler. Mevisto ist ebenso ein Formenwandler, aber ein positiver: ME steht für Metamorphose und VISTO für „sichtbar machen, ins Licht rücken.“

Das komplette Set – Shaker und sechs Gläser – gibt's für 85 Euro im Shop des Bestattungsmuseums; die Becher sind auch einzeln für 7 Euro erhältlich. Dann Prosit, Neujahr!

www.shop.bestattungsmuseum.at





Die Feuerbestattungen

Im Grunde sind es immer die
Verbindungen mit Menschen, die dem
Leben seinen Wert geben.

Wilhelm von Humboldt

Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Wir wollen
dies zum Anlass nehmen, uns für das
entgegengebrachte Vertrauen und die gute
Zusammenarbeit zu bedanken.

Wir wünschen fröhliche Weihnachten
und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr.








Denn Feuerbestattungen ≠ Feuerbestattungen!

www.die-feuerbestattungen.de www.fbbrandenburg.de www.fbcelle.de www.fbcuxhaven.de
www.fbdieselstadt.de www.fbdiepholz.de www.fbemden.de www.fbgiebelstadt.de
www.fbhennigsdorf.de www.fbhildesheim.de www.fbluxemburg.de www.fbquedlinburg.de
www.fbstthueringen.de www.fbsaalfeld.de www.fbschwerin.de www.fbstade.de
www.fbweserbergland.de www.fbwilhelmshaven.de



TIPP: DIGITALSTART PAKET

Ihr einfacher Einstieg in die
digitale Kundenbegleitung

- 
-  **Kunden-Center**
 -  **Gedenkportal**
 -  **Abmelde-Assistent**
 -  **Trauerfeier-Musik**
 -  **Trauerdruck-Abstimmung**
 -  **Erinnerungsbuch**

Ohne neue
Software
SOFORT
EINSATZBEREIT!

„Das DigitalStart Paket ist **ein echtes Highlight** für uns!

Nach nur knapp 2 Monaten nutzen nahezu **100 % der Angehörigen** unser Kunden-Center aktiv, unsere Website hat über **38.000 Seiten-aufrufe**, steht auf **Platz 1 im Google-Ranking**, wir bekommen durchweg positives Feedback und haben endlich mehr Zeit für das Wesentliche.“



Kostenfrei
beraten lassen!

Daniel Wallis

Bestattungsinstitut von Halle / Emkes

RAPID-DATA.DE